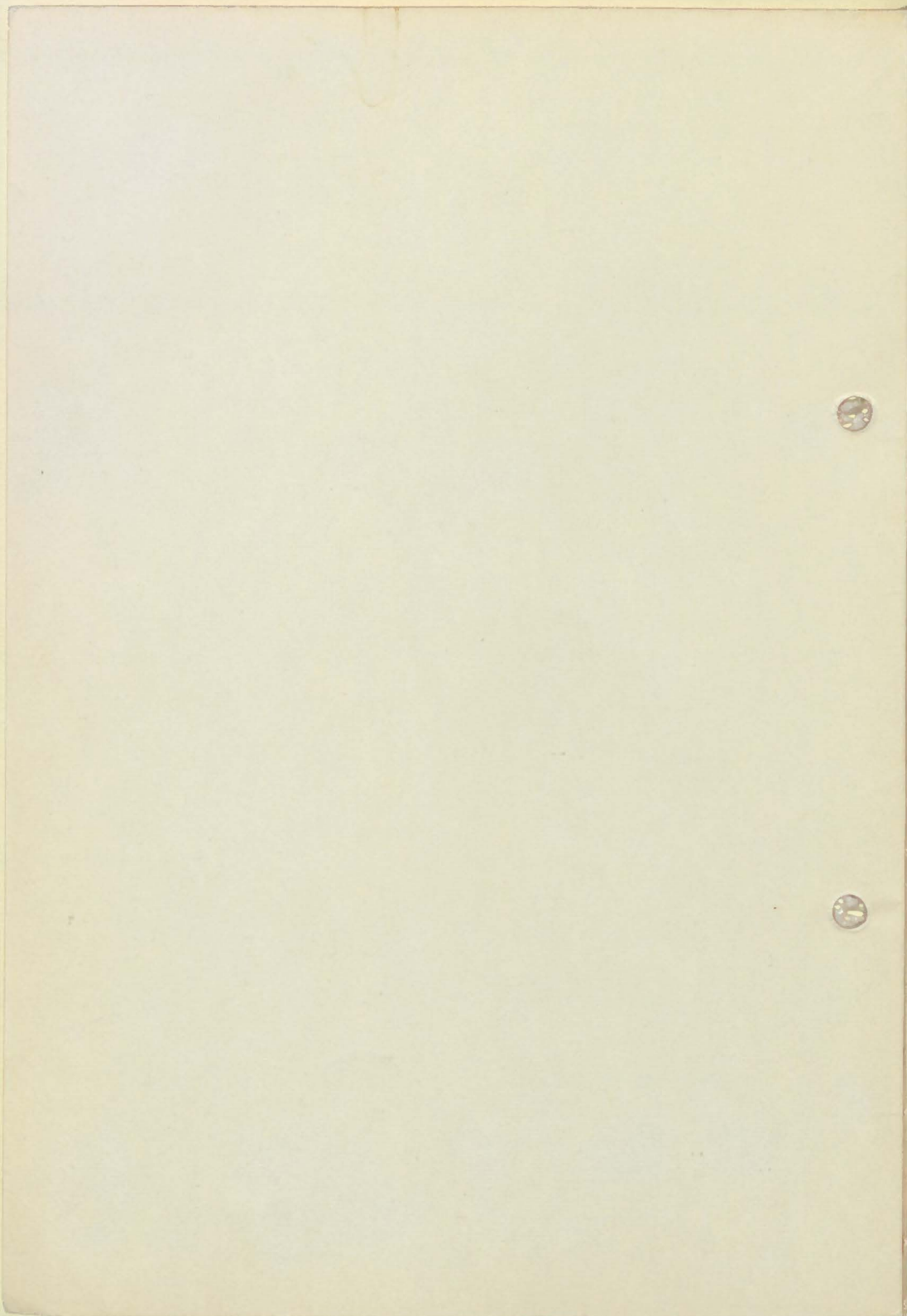


der niedersächsische
kultusminister

51

rahmenrichtlinien
für die grundschule

deutsch



rahmenrichtlinien
für die grundschule

deutsch

Schroedel Schulbuchverlag

Die 1976 in Kraft gesetzten Rahmenrichtlinien für den Deutschunterricht in der Grundschule sind aufgrund zahlreicher Stellungnahmen der Schulen und Schulbehörden überarbeitet worden.

An der Erarbeitung der Neufassung waren mit unterschiedlichen Zeitanteilen die nachstehend genannten Mitarbeiter beteiligt.

Bei der Schlußredaktion im Niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Dr. Jürgen Baumann, Vechta
Renate Breuel, Hannover
Hanna Firle, Steinhorst
Dietram Gerlach, Osnabrück
Dr. Wolfgang Menzel, Wedemark
Rolf Schneider, Harsum
Renate Vieweg, Wolfsburg

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusminister (Juli 1984)
3000 Hannover, Schiffgraben 12

Aktenzeichen: 201-82 161/1-1

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchphorum

877 31 43

ISBN 3-507-00857-2

© 1984 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover

Inhalt

	Seite
1 Deutschunterricht in der Grundschule	4
1.1 Ziele und Aufgaben	4
1.2 Lernbereiche	4
2 Sprechen und Hören	6
Ziele und Aufgaben	7
Hinweise zum Unterricht	9
3 Lesen	11
3.1 Erstlesen	11
Ziele und Aufgaben	13
Hinweise zum Unterricht	15
3.2 Weiterführendes Lesen	18
Ziele und Aufgaben	20
Hinweise zum Unterricht	24
4 Schreiben	26
4.1 Erstschreiben	27
Ziele und Aufgaben	28
Hinweise zum Unterricht	30
4.2 Rechtschreiben	32
Ziele und Aufgaben	33
Hinweise zum Unterricht	36
4.3 Texte verfassen	38
Ziele und Aufgaben	40
Hinweise zum Unterricht	42
5 Sprache betrachten und untersuchen	44
Ziele und Aufgaben	45
Hinweise zum Unterricht	49
6 Anhang	50
6.1 Richtformen der Lateinischen Ausgangsschrift	50
6.2 Richtformen der Vereinfachten Ausgangsschrift	51
6.3 Richtformen der Ziffern	51
6.4 Auszug aus dem Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke	52
6.5 Rechtschreibgrundwortschatz	55

1 Deutschunterricht in der Grundschule

1.1 Ziele und Aufgaben

Die Ausbildung aller sprachlichen Fähigkeiten ist für die Entwicklung des Kindes von grundlegender Bedeutung. Zunehmende sprachliche Differenzierung trägt zu fortschreitender geistiger Entfaltung und sozialer Entwicklung bei.

Der Deutschunterricht in der Grundschule hilft dem Schüler, die Wirklichkeit zu erschließen, fördert in der Wechselbeziehung von Sache, Denken und Sprache die geistige und seelische Entfaltung und entwickelt den zwischenmenschlichen Erlebens- und Erfahrungsaustausch. Der Schüler bedarf der Sprache, um sich in unterschiedlichen Situationen zu verständigen, um die Aussagen der anderen zu verstehen und sich zu informieren. Im Umgang mit altersangemessenen Texten wird in ihm die Freude an der Sprache geweckt. Er gewinnt einen ersten Zugang zur Literatur, vertieft und erweitert seinen persönlichen Erfahrungsbereich und wird zu eigenen Sprachgestaltungen angeregt.

Daraus ergeben sich die allgemeinen Aufgaben und Ziele für den Deutschunterricht in der Grundschule. Er soll

- die Sprachbereitschaft und Sprachfähigkeit aller Schüler weiterentwickeln und fördern
- sprachliche Kreativität anregen und ermöglichen
- Lesen und Schreiben in grundlegenden Lehrgängen vermitteln, weiterentwickeln und vertiefen
- das Verständnis für den Umgang mit Sachtexten und einfachen literarischen Texten wecken und die Bereitschaft fördern, sich mit ihnen auseinanderzusetzen
- den Schüler befähigen, mit der Schriftsprache sachgemäß und altersangemessen umzugehen
- erste Einsichten in Inhalte, Formen und Wirkungen der deutschen Sprache vermitteln (Grammatik)
- Freude am Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben wecken und erhalten.

1.2 Lernbereiche

Der Deutschunterricht in der Grundschule wird von den Tätigkeiten des Sprechens und Hörens, des Schreibens und Lesens bestimmt.

Das *Sprechen und Hören* umfaßt dabei vielfältige Möglichkeiten des Mitteilens und Zuhörens, verschiedene Gesprächs- und Spielformen sowie Übungen zum Hören und Sprechen.

Im Rahmen des *Schreibens* eignen sich die Schüler die Schrift an; sie lernen, ausgewählte Wörter richtig zu schreiben und wichtige Schreibnormen zu beachten.

Sie werden angeleitet, selbständig Texte für andere oder für sich selbst zu verfassen.

Im Bereich des *Lesens* werden die Grundlagen des Lesens erarbeitet und der Umgang mit Texten im Sinne des weiterführenden Lesens vermittelt.

Alle die genannten Tätigkeiten können aber in der Grundschule nur dann umfassend gefördert und wirksam verbessert werden, wenn sie durch das *Nachdenken über Sprache und Sprachgebrauch* ergänzt werden. Das geschieht von Fall zu Fall in Verbindung mit Sprechen und Hören, Lesen und Schreiben; darüber hinaus muß aber die Reflektion über Sprache durch eine systematisch orientierte Erarbeitung verstärkt und vertieft werden.

Wenn auch diese grundlegenden Tätigkeiten im Deutschunterricht der Grundschule miteinander verbunden vorkommen werden, so werden sie doch im folgenden aus lehrplansystematischen Gründen in vier Lernbereiche aufgliedert

- **Sprechen und Hören**
- **Lesen (Erstlesen, Weiterführendes Lesen)**
- **Schreiben (Ersts Schreiben, Rechtschreiben, Texte verfassen)**
- **Sprache betrachten und untersuchen.**

Die Aufgliederung in diese Lernbereiche ermöglicht eine wechselnde Schwerpunktbildung und erleichtert die Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts. Die Ziele, Inhalte und Übungsmöglichkeiten aller Lernbereiche stehen in enger Beziehung zueinander und müssen im Unterricht aufeinander bezogen werden.

2 Sprechen und Hören

Durch lebendigen und vielseitigen Sprachgebrauch schon vor Beginn der Schulzeit lernt das Kind in seiner Muttersprache sprechen und Gesprochenes verstehen. Die planmäßige und dem Schüler zunehmend bewußte Förderung im Sprechen und Hören erfolgt dann vor allem im Deutschunterricht. Die übrigen Fächer sind daran beteiligt.

Jede sprachliche Äußerung enthält Inhalte, die der Sprecher weitergeben oder für sich selbst festhalten will. Die Schüler sollen zunehmend lernen, Absichten anderer zu erkennen, Inhalte verstehend aufzunehmen, zu verarbeiten und darzustellen und ihre eigenen Ansichten, Interessen und Bedürfnisse anderen unmittelbar mitzuteilen, insgesamt also ihre Sprache sach- und situationsangemessen sowie partnerbezogen anzuwenden.

Der Lernbereich „Sprechen und Hören“ umfaßt daher vor allem die Förderung folgender Fähigkeiten: zuhören, Gespräche führen, erzählen und berichten, Informationen einholen und weitergeben, Absichten mit Mitteln der Sprache darstellen sowie Argumente aufnehmen und kritisch verarbeiten.

Dabei ist die Eigengesetzlichkeit der gesprochenen Sprache gegenüber der geschriebenen Sprache zu beachten. Beim Sprechen sind die Partner zeitlich und räumlich nicht voneinander getrennt. Die gesprochene Sprache ist stärker situationsbezogen. Im Sprechvorgang sind Richtigstellungen und Verdeutlichungen möglich. Um das Verstehen zu sichern, werden Äußerungen oft wiederholt und breiter ausgeführt.

Das sprachliche Handeln des Schülers schließt sich an dem an, was er durch die Familie und die Umwelt sprachlich erworben hat. Der Übergang von Hausprache, Mundart (Dialekt), Niederdeutsch oder regionaler Umgangssprache zur Standardsprache muß sich ohne Bruch vollziehen, wenn die Bereitschaft des Schülers zur Sprachäußerung nicht gestört werden soll. Die Abwertung der Mundart ist dabei zu vermeiden. Wo die Schüler in der niederdeutschen Sprache oder in einer Mundart aufgewachsen sind, ist es notwendig, die Leistung dieser Sprachen auch für den Unterricht fruchtbar zu machen und gegebenenfalls neues hochsprachliches Wortgut durch den Rückgriff auf die Mundart und den Vergleich mit ihr zu klären. Wenn möglich, sollten dabei auch die Beiträge ausländischer Schüler einbezogen werden.

Am Ende der Grundschulzeit soll der Schüler in der Lage sein, anderen Erlebtes und Beobachtetes verständlich und sprachlich angemessen mitzuteilen und solchen Mitteilungen zuzuhören. Ausgewählte Gesprächs- und Spielformen sollen beherrscht werden, wobei jeder Schüler einfache Gesprächsregeln zu beachten und sprecherische Mittel einzusetzen bzw. aufzunehmen weiß.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>1.–4. Schuljahr</p> <p>Mitteilen und Zuhören</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erlebtes erzählen und aufnehmen – Zu Bildern und Bilderfolgen erzählen – Sich Geschichten ausdenken und den Erzählungen anderer zuhören – Den Inhalt von Äußerungen erfassen und verarbeiten; die Mitteilungsabsicht erkennen – Einfache Vorgänge und Zusammenhänge folgerichtig und klar darstellen – Merkmale von Gegenständen, Tieren und Personen treffend beschreiben – Telefongespräche aufnehmen und selbst telefonieren – Vorstellen von Kinderbüchern – Vortragen von kleinen Prosatexten und auswendig gelernten Reimen und Gedichten – Nacherzählen von Gelesenem, im Rundfunk oder Fernsehen Gehörtem/Gesehenem 	<p>Sprechanlässe schaffen: zum Wochenanfang, zu Festen im Jahreskreis, Morgenkreis; Sich zu alltäglichen oder besonderen Erlebnissen äußern; zuhören und nachfragen</p> <p>Zusammenhängend den Handlungsablauf von Bilderfolgen wiedergeben; sich einen Schluß ausdenken und diesen erzählen</p> <p>Wünsche aufnehmen, Anweisungen befolgen, geäußerte Sachverhalte verarbeiten</p> <p>Beschreiben kleinerer Arbeiten, Werkarbeiten oder Basteleien; einfache beobachtbare Vorgänge → vgl. Sachunterricht</p> <p>Dabei wichtige und unwichtige Einzelheiten unterscheiden, erste erarbeitete Begriffe oder Fachwörter verwenden (Zuhilfenahme von Sachtexten, Wörterbüchern, Lexika (3./4. Schuljahr))</p> <p>Telefonspiele durchführen</p> <p>→ vgl. Lernbereich „Weiterführendes Lesen“</p> <p>→ vgl. Lernbereich „Weiterführendes Lesen“</p> <p>Lesebuchtexte, Ausschnitte aus Kinderbüchern, Lieblingssendungen, Kinderserien in Funk oder Fernsehen</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>Gesprächs- und Spielformen</p> <ul style="list-style-type: none"> – An klar strukturierten Gesprächen teilnehmen – Als Gesprächsteilnehmer einfache Gesprächsregeln beachten – In Vorformen und Grundformen des szenischen Darstellens Spielerfahrungen machen und Spielmöglichkeiten entwickeln; in Spielen Rollen übernehmen und ausgestalten 	<p>Die Gespräche sollten vom Lehrer strukturiert werden bezüglich des Themas, der Mitteilungsabsicht, der Teilnehmerzahl und/oder des Raumes.</p> <p>Gesprächsformen: Partner-, Gruppen-, Kreis-Gespräch</p> <p>Gesprächsregeln: zuhören, einen kleinen Redebeitrag leisten, das Wort weitergeben, andere ausreden lassen, antworten, rückfragen, auf Gesprächsbeiträge eingehen, das Gesprächsergebnis erfassen</p> <p>Beispiele für Gesprächsanlässe: Klären eines Sachverhalts, Lösen eines Streites, Behauptungen aufstellen und überprüfen, Meinungen und Gegenmeinungen äußern</p> <p>Andere wahrnehmen und nachahmen (auch in Pantomimen), einfache Situationen darstellen; Gefühle wie Freude, Überraschung, Traurigkeit ausdrücken; kleine Rollen in vorgestellten Szenen übernehmen; sich im Spiel etwas ausdenken und darstellen; Rollenspiele, Kasperlespiel</p>
<p>Übungen zum Hören und Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geräusche und Geräuschfolgen identifizieren (vornehmlich 1./2. Schuljahr) – Laute, Silben, gesprochene Wörter, einfache Sprechmuster identifizieren (vornehmlich 1./2. Schuljahr) 	<p>Geräusche und Geräuschfolgen im Haushalt, im Verkehr u. dgl. → vgl. Musik</p> <p>→ vgl. Lernbereich „Erstlesen“</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Beim eigenen Sprechen sprachliche Mittel variierend einsetzen 	Artikulation, Sprechspannung, Sprechmelodie, Sprechtempo und Lautstärke beachten bei Lautspielen, Reimen, Zungenbrechern oder Redebeiträgen
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachbegleitende Mittel beachten und gezielt einsetzen (vornehmlich 3./4. Schuljahr) 	Mimik und Gestik beim Trösten, Drohen, Streiten, bei der Darstellung von Verhaltensweisen wie freundlich, zärtlich, zornig, enttäuscht sein

Hinweise zum Unterricht

Die Schule fördert in allen Unterrichtsfächern das Sprechen und Hören. Daneben sind jedoch planmäßig Lernsituationen zu schaffen, in denen die vorhandenen Fähigkeiten grundlegend erweitert und vertieft werden.

Grundschüler haben in der Regel ein ursprüngliches Bedürfnis, sich mitzuteilen. Ihre sprachlichen Möglichkeiten entfalten sie in dem Maße, wie sie Gelegenheit erhalten, ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken auszusprechen. Im Morgenkreis, beim Erzählen, beim Spiel, während der Begegnung mit Dingen, Tieren, Pflanzen und Menschen ergeben sich vielfältige Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Sprechens und Zuhörens. Dabei sollten alle Äußerungen – auch sehr subjektive oder wenig geordnete – aufgenommen und in der Klasse gegebenenfalls ergänzt, verdeutlicht oder gegliedert werden. Der Lehrer muß eine Atmosphäre des Vertrauens und der Toleranz schaffen, denn nur dann werden sich die Schüler ungezwungen äußern und auch weniger sprachgewandte oder gehemmte Schüler zu freien Äußerungen ermutigt werden. Die Schüler müssen lernen, auf den jeweiligen Sprecher zu hören, ihn ausreden zu lassen, das Gemeinte aufzunehmen und sich selbst dazu zu äußern oder entsprechend zu handeln.

Im Rollenspiel können Situationen dargestellt werden, die die Schüler erleben. In ihm identifiziert sich der Schüler mit dem Träger einer Handlung. Es erlaubt ihm, eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Phantasie in die Darstellung einfließen zu lassen und eine Sprache zu verwenden, die er auch außerhalb der Schule spricht. Rollenspiele können durch einfache Interaktionsspiele vorbereitet werden, in denen Körper- und Raumerfahrung, Wahrnehmung und Ausdruck, Einfühlung in den Partner und Zusammenarbeit mit anderen geübt werden.

Voraussetzung für das Erreichen der Lernziele in diesem Lernbereich sind günstige äußere Bedingungen. Dazu gehört, daß die Schüler bei allen Formen des Sprechens und Zuhörens ausreichend Kontakt zum Partner bzw. zur Gruppe

haben. Weniger geeignet dafür ist der geschlossene Block als Sitzordnung. Vollzieht sich das Gespräch in kleinen Gruppen, ist eine Sitzordnung um Gruppentische geeignet. Bei größeren Gruppen, z.B. beim Klassengespräch, sollten die Gesprächsteilnehmer in einem größeren Kreis oder im Halbkreis sitzen, so daß alle Partner sich sehen können. Wichtig ist bei allen Formen der sprachlichen Äußerungen, daß nicht allein der Lehrer oder einzelne Schüler dominierende Bezugspersonen sind, von denen alle Fragen ausgehen und zu denen alle Äußerungen hinführen. Vielmehr muß der jeweilige Sprecher im Mittelpunkt der Zuwendung stehen.

Die Themen für Gespräche sollten der Erfahrungswelt und dem Interessenbereich der Schüler sowie den Texten entnommen sein, die im Unterricht behandelt werden. Es ist auf einen Wechsel von freiem und gebundenem Gespräch zu achten.

Kinder ausländischer Arbeitnehmer werden wegen ihrer geringeren Sprachkenntnisse häufig in eine Außenseiterrolle gedrängt und verhalten sich deshalb sprachlich passiv. Sie müssen besonders ermutigt werden, sich ihrem Sprachvermögen entsprechend zu äußern.¹⁾

Schüler mit Sprachstörungen und Sprachbehinderungen sind frühzeitig zur Überprüfung zu melden. Bei leichteren Fällen wird ihre Teilnahme an Sprachheilkursen genügen, bei schwereren Fällen wird eine Überweisung in eine Sprachheilkategorie notwendig sein.²⁾

Mundarten oder regionale sprachliche Besonderheiten können den Unterricht bereichern und sollten bewußt in ihn einbezogen werden. Jede Abwertung ist zu vermeiden. Behutsam sollte auf die Standardsprache hingearbeitet werden.

Begrenzte Redebeiträge (Mitteilungen, Berichte, Darstellungen, Meinungsäußerungen) sowie das Verhalten in Gesprächen können anzeigen, inwieweit der Schüler die Lernziele dieses Lernbereichs erreicht hat. Dabei ist zu beachten, daß der Schüler in seinen Beiträgen emotional stark beteiligt oder durch die Nähe zu einer noch nicht verarbeiteten Situation belastet sein kann. Das gilt beispielsweise für manche Äußerungen in Gruppengesprächen oder für Lösungsversuche in Rollenspielen. Insgesamt sind in diesem Lernbereich die aufmerksamen, nicht sofort wertenden Beobachtungen für den einzelnen Schüler förderlicher als rasch vollzogene Wertungen. Als Lernkontrollen sollten zudem nur jene Aufgaben, die zuvor erarbeitet und geübt worden sind, herangezogen werden. Die bloße mündliche Beteiligung am Unterricht bietet allein keinen hinreichenden Aufschluß über das Erreichen der Ziele in diesem Lernbereich.

1) Vgl. Erlaß des MK „Unterricht für ausländische Schüler“ vom 20.11.1981 – 3014-81625-GültL 174/91, SVBI 12/81, S. 313, zuletzt geändert durch Erlaß vom 5.1.1984 – 3084-81625-GültL 174/94, SVBI 2/84, S. 24

2) Vgl. „Verordnung über Aufnahme und Überweisung in die Sonderschule und über Sonderunterricht“ vom 5.7.77, § 13, Nds. GVBL Nr. 28/77, S. 261 ff., veröffentlicht im SVBI 8/77, S. 214 ff.

3 Lesen

Neben der gesprochenen ist die geschriebene Sprache eines der wichtigsten Mittel menschlicher Verständigung. Mit ihrer Hilfe können Informationen festgehalten und über Raum und Zeit hinweg vermittelt werden.

Sachtexte und literarische Texte dienen dem Leser dazu, sich über Sachverhalte der Wirklichkeit zu unterrichten, seinen persönlichen Erfahrungsbereich zu erweitern und zu vertiefen, seine geistigen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Möglichkeiten der Lebensorientierung und Daseinsbewältigung zu gewinnen sowie sich zu unterhalten.

Die Lesefähigkeit ist die Grundvoraussetzung für eine eigenständige Orientierung in der schriftsprachlich fixierten Umwelt und die Bewältigung von Lebenssituationen im Alltag und Lernsituationen in der Schule.

Aufgaben und Ziele des Lernbereichs „Lesen“ stehen in Wechselbeziehung zu den übrigen Lernbereichen des Faches Deutsch, insbesondere zum „Sprechen und Hören“ und zum „Schreiben“. Beim Erwerb der Schriftsprache stellen Lesen und Schreiben Prozesse dar, die sich gegenseitig unterstützen.

Die Schüler bringen eine durch Erziehung und Anlage bedingte unterschiedliche Sprachbefähigung mit. Da das Lesen wie auch das Schreiben sekundäre sprachliche Prozesse sind, muß umfassende, gezielte Sprachförderung das Lesenlernen einleiten und ständig begleiten.

3.1 Erstlesen

Der Leselehrgang vermittelt einerseits die eher technischen Fertigkeiten des Lesens, andererseits die Fähigkeit zur Sinnentnahme. Beides ist von Anbeginn an aufeinander zu beziehen.

Für die Vermittlung der Lesetechnik gibt es unterschiedliche Lehrverfahren. So kann der Leselehrgang von den sprachlichen Elementen Satz, Wort oder Buchstaben/Laut ausgehen. Die Analyse und Synthese von Wörtern, die Absicherung der Buchstaben-Lautbeziehung, die Schulung der Sinnentnahme und des allgemeinen Sprachvermögens sind für alle Lehrverfahren maßgebend. Wesentlich ist, daß von Anfang an alle drei Sprachelemente zueinander in Beziehung gesetzt werden. Auszuschließen ist somit ein rein synthetisches Verfahren, bei dem Laute und Buchstaben außerhalb von Wortzusammenhängen erlernt werden. Ebenso ungeeignet ist ein extrem ganzheitliches Verfahren, bei dem die Analyse von Lauten und Buchstaben zu lange hinausgezögert wird.

Als Ausgangsschrift für das Lesenlernen ist die Druckschrift (Gemischt-Antiqua) besonders geeignet. Aufgrund ihrer klaren Buchstabenformen und der Unverbundenheit der Buchstaben erleichtert sie das analysierende Lesen und macht

die optische Gliederung der Wörter leichter erfaßbar als verbundene Schriften. Zudem sind es Druckschriften, die dem Schüler am häufigsten begegnen.

Der Schüler beherrscht die grundlegende Technik des Lesens, wenn er die Wörter eines kurzen Textes, deren Bedeutung ihm bekannt ist, optisch zu erfassen und richtig vorzulesen vermag (Lesegenauigkeit); wenn er sie zu ersten wortübergreifenden Sinneinheiten zusammenfassen (Lesefluß) und den Inhalt des gesamten Textes verstehen kann (Sinnentnahme). Diese grundlegende Lesefähigkeit bedarf im weiterführenden Lesen des Ausbaus im Hinblick auf das worterschließende Lesen neuer Wörter aus dem Textzusammenhang, das optische Erfassen längerer Wörter, die Steigerung des Lesetempos und das Erfassen des Inhalts längerer Texte.

Eine klare Trennungslinie zwischen dem Erstlesen und dem weiterführenden Lesen kann nicht gezogen werden. Etwa in der Mitte des 2. Schuljahres sollten aber alle Schüler die grundlegenden Prozesse des Lesens beherrschen. Der Leselehrgang ist abgeschlossen, wenn der Schüler einen inhaltlich und sprachlich altersangemessenen Text sinnerfassend lesen kann. Dies soll am Ende des zweiten Schuljahres der Fall sein.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>1./2. Schuljahr</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erkennen, daß Wörter, Sätze und Texte der Schriftsprache Zeichen sind, die eine Bedeutung tragen – Erfassen, daß gesprochene Laute in der Schrift durch Buchstaben repräsentiert werden – Die Lautfolge von Buchstaben in Wörtern oder in Lautkombinationen abhören und angeben – Erlernte Wörter und Buchstaben unterscheiden und benennen – Gleich aussehende Buchstaben und gleich klingende Laute wiedererkennen und einander zuordnen – Ähnlich aussehende Buchstaben und ähnlich klingende Laute voneinander unterscheiden – Bekannte Buchstaben und Wörter in unterschiedlicher typographischer Form identifizieren 	<p>Anknüpfen an das Vor-Leseverständnis der Schüler; Reklameschriften, Firmennamen, Markenartikelbezeichnungen, Familiennamen, Vornamen usw.;</p> <p>Sprechen über die Bedeutung von Wörtern; Einbeziehung vorschulischer Buchstabenkenntnisse von Schülern</p> <p>Beziehung von gedruckten zu gesprochenen Buchstaben/Lauten und Wörtern herstellen; Berücksichtigung von Abweichungen zwischen Klangstruktur und Schreibweise</p> <p>Ausgehend vom Abhören des Anfangs- und Schlußlautes ist allmählich die lautliche Binnengliederung zu erarbeiten und in Schriftsprache umzusetzen; Unterscheiden klingähnlicher Wörter</p> <p>Im Leselehrgang erarbeitete Wörter und Buchstaben sollen vom Schüler auch in anderen Texten aufgesucht und erkannt werden.</p> <p>Ausgegliederte Buchstaben/Laute in bekannten Wörtern wiedererkennen (akustisch und optisch identifizieren), z.B. das m in Oma, komm, macht, ...</p> <p>Besonders geübt werden muß das Unterscheiden (optisch) ähnlicher Buchstaben wie p, b, d und (akustisch) ähnlicher Laute wie p-b, d-t, g-k usw.</p> <p>Vergleich der Schrifttypen und Schriftgrößen des Leselehrganges mit Schrifttypen von Zeitungen, Plakaten, Kinderbüchern, Reklameschriften usw.</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Buchstaben/Laute aus bekannten Wörtern und Wörter aus Sätzen ausgliedern (Analyse) – Bekannte Buchstaben, Buchstabenkombinationen zu neuen Wörtern zusammenfügen (Synthese) 	<p>z.B. das u aus ruft, sucht, Mutter usw.; ausgegliederte Laute/Buchstaben auch schreiben lernen.</p> <p>Auf- und Abbau von Wörtern, wobei enger zusammengehörende Kombinationen (Vor- und Nachsilben, Wortbausteine) nicht getrennt werden sollten: ge-r-u-f-e-n), auch sinnleere Kombinationen sollten hergestellt werden und erlesen werden, z.B. häufig vorkommende Kombinationen wie sa-, lau-, -eit-, -ennen- usw. (Damit die Vokale in ihrer Länge/Kürze nicht verändert werden, sollte der Abbau von Wörtern von vorn (nicht von hinten) bevorzugt werden: fragen – ragen – agen – gen – en)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Altersgemäßen Texten den Sinn entnehmen 	<p>Möglichkeiten, die Einsicht in den Zusammenhang zwischen Schriftsprache und Bedeutung zu vertiefen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sinn- und Unsinnsätze erkennen – verwürfelt dargebotene Wörter oder Satzteile ordnen – unvollständige Sätze sinnvoll ergänzen – gegebene Sätze Bilderfolgen zurechnen – Fragen zu selbständig erlesenen Texten beantworten – schriftliche Anweisungen in Handlung umsetzen
<ul style="list-style-type: none"> – Texte in Druckschrift und Schreibschrift lautrichtig und sinngebend vorlesen 	
<ul style="list-style-type: none"> – Dem Lernstand angemessene Texte selbständig still erlesen 	

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Neue Leseaufgaben im Unterricht oder zu Hause selbständig bewältigen – Die Klassenbücherei für das Lesen nutzen 	Bei Hausaufgaben Umfang und Schwierigkeitsgrad am Leistungsstand der Schüler orientieren ¹⁾

1) Vgl. Erlaß des MK vom 31.10.1977 – 304 – 32100/1 – GültL 152/203, SVBI 11/77, S. 317

Hinweise zum Unterricht

Die Bereitschaft der Schulanfänger zum Lesen hängt weitgehend von den Anregungen der Umwelt, durch Eltern, Geschwister und Freunde, durch Bilderbücher ab. Die Auseinandersetzung der Kinder mit den Leseangeboten der Umwelt führt zu sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu Beginn des Leselehrgangs. Das Anknüpfen an diese setzt voraus, daß der Lehrer in der Eingewöhnungsphase¹⁾ die Schüler in vielfältigen Situationen beobachtet, z. B. daraufhin

– ob er lesen lernen will	Interesse
– ob er sich für die Bedeutung von Schriftzeichen interessiert	
– ob er schon erfaßt, daß Symbole für Gemeintes stehen	Symbolverständnis
– ob er deutlich artikuliert	Sprechvermögen
– ob er einzelne Wörter, Silben, Laute aus dem Sprachganzen heraushört	Differenzierung der Wahrnehmung
– ob er optische Zeichen unterscheidet	
– ob er Raumlagebeziehungen erkennt und Bewegungen zu koordinieren vermag	
– ob er sich Wortbilder und Zeichen merkt	Gedächtnis
– ob er zur Konzentration über einen bestimmten Zeitraum fähig ist.	Konzentrationsvermögen

*1) Vgl. Erlaß des MK „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 7.5.1981 – 3012 – 31020 – GültL 174/89, SVBI 5/81, S. 112 ff.

Die Feststellung der Lernausgangslage wird zeigen, daß eine Reihe von Schülern weniger oder mehr Einzelwörter lesen und einige Buchstaben benennen kann. Hinzu werden in größerer Anzahl jene treten, die ohne bemerkenswerte konkrete Vorkenntnisse als lesefähig und lesewillig zu erkennen sind. Diese Lernanfänger werden mit dem Leselehrgang beginnen.

Einzelne Schüler werden bereits bei der Einschulung einfache Texte lesen können. Sie sollten an das in der Klasse vorhandene zusätzliche Leseangebot herangeführt, zum selbständigen Erlesen angeleitet werden und den Mitschülern über das Gelesene berichten. Darüber hinaus können sie im Rahmen differenzierender Maßnahmen Helferaufgaben übernehmen.

Einige Schüler werden mit dem Lesenlernen erhebliche Mühe haben. In solchen Fällen müssen die Lernhemmungen des einzelnen analysiert, der aktuelle Lernstand ermittelt und darauf bezogen individuelle Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden.

Aber nicht nur beim Beginn des Leselernprozesses zeigen die Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen, sondern sie schreiten im Leselehrgang auch verschieden schnell voran und brauchen unterschiedliche Hilfen bei auftauchenden Lernschwierigkeiten.

Maßnahmen der inneren Differenzierung sind deshalb von Beginn des Lesenlernens an unerlässlich. Der Klassenverband muß dazu in flexible Lerngruppen – Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit – aufgelöst werden. Eine Lesecke im Klassenraum mit Bilder-, Textbüchern und Spielen sowie Arbeitsmitteln, die auf die Lernausgangslage bzw. Leseschwierigkeit des jeweiligen Schülers oder der Lerngruppe abgestimmt sind, erleichtern den differenzierenden Unterricht.

Schüler mit anhaltenden Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens müssen fortlaufend beobachtet werden. Ergeben die Beobachtungen keinen ausreichenden Ansatz für die Art der Förderung, müssen sie durch gezielte Untersuchungen ergänzt werden. Soweit der Klassenlehrer oder der Fachlehrer für Deutsch diese Untersuchungen nicht selbst durchführen kann, sind besonders fachkundige Lehrer, z.B. Obleute, Förderkursleiter, Beratungslehrer, Sonderschullehrer heranzuziehen. Gegebenenfalls sind der Schulpsychologe und/oder der Schularzt einzuschalten. In entsprechenden Fällen sind die Erziehungsberechtigten aufzufordern, augenärztliche, ohenärztliche oder andere Spezialuntersuchungen vornehmen zu lassen.

Reichen die Maßnahmen der inneren Differenzierung nicht aus, ist Förderunterricht gemäß Erlaß „Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens“ einzurichten.²⁾

2) Erlaß des MK vom 26.6.1979 – 3052 – 31631 – 24/79 – GültL 152/219, SVBl 7/79, S. 182, zuletzt geändert durch Erlaß vom 24.7.1980 – 3052 – 31631 – 34/80 – GültL 152/227, SVBl 8/80, S. 263

Mit zunehmender Lesefähigkeit sollte der Schwierigkeitsgrad der Texte schrittweise gesteigert werden. Die ausgewählten Texte müssen dem wachsenden Können einzelner Schüler oder Gruppen angemessen sein, da nur ein solches Leseangebot Unter- und Überforderung vermeidet und so das Lerninteresse fördert.

Bei der Auswahl von Texten sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- Der Anteil der unbekanntem Wörter darf nur allmählich erweitert werden.
- Für Schüler mit geringer Lesefähigkeit sind Wortwiederholungen von besonderer Bedeutung.
- Texte sollten zunächst kurz sein und auch bei Zunahme ihres Umfangs übersichtlich gegliedert bleiben.
- Sätze müssen überschaubar sein.

Der Übergang von der Fibel zum Lesebuch führt häufig zu Schwierigkeiten. Deshalb ist der Schüler in den Umgang mit veränderten Textlängen, Schriftarten und -größen und Gliederungen als Voraussetzung für die Arbeit mit dem Lesebuch einzuführen. Dieses geschieht durch vielfältigen Einsatz von Einzelschriften und Kinderbüchern.

Für alle Ziele und Aufgaben des Lernbereichs „Erstlesen“ sollten die übrigen Lernbereiche des Faches Deutsch mit berücksichtigt werden. Besonders enge Verbindungen bestehen zum Schreiblehrgang. Wo immer es möglich erscheint, sollte Lesen mit Schreiben verbunden werden, da sich beide Vorgänge nachhaltig gegenseitig unterstützen.

Das Lesen sollte aber auch zum Sprechen, Spielen, Erzählen, Vorlesen usw. (vgl. Lernbereich „Sprechen und Hören“) in Beziehung gesetzt werden, damit der Leselehrgang nicht nur auf Leseübungen beschränkt wird. Eine solche Verbindung gelingt besonders dadurch, daß man den eingeführten Leselehrgang durch Texte aus der Situation der Schüler erweitert und aktuelle Sprechansätze in den Lehrgang einbezieht.

Am Ende des Leselehrgangs sollen die Schüler einen einfachen Text, den sie noch nicht gelesen haben, vorlesen und über seinen Inhalt Auskunft geben können. Die Bedeutung der Wörter dieses Textes muß den Schülern bekannt bzw. aus dem Textzusammenhang leicht erschließbar sein. Die einzelnen Wörter sollen von den Schülern richtig vorgelesen und zu Sinneinheiten miteinander verbunden werden. Der Inhalt des Textes kann in mündlich zusammenfassender oder umschreibender Weise, bzw. als Antwort auf gezielte Fragen oder in Spielen und Bildern zum Text wiedergegeben werden.

3.2 Weiterführendes Lesen

Das weiterführende Lesen löst den grundlegenden Leselehrgang ab. Allmählich und behutsam sollen die Schüler zu umfangreicheren Lesebuchtexten, Buchauschnitten und Kinderbüchern hingeführt werden; einfache, engumrissene Leseaufgaben werden durch komplexere Leseaufträge ergänzt. Im Laufe der Grundschulzeit sollen die Schüler befähigt werden, die im Erstlesen erworbenen Fähigkeiten zu festigen und auf umfangreichere, schwierigere und anspruchsvollere Texte anzuwenden.

Die gesamte unterrichtliche Arbeit soll es dem Schüler ermöglichen, sich mit den Texten emotional auseinanderzusetzen, dabei Phantasie zu entwickeln, seine Leseinteressen zu vertiefen und zu erweitern sowie Freude am Lesen zu erfahren. Diese Förderung der Lesefreude hat in der Grundschule Vorrang vor der nur verstandesorientierten Auseinandersetzung mit Texten.

Andererseits begegnen Grundschüler vornehmlich im Sachunterricht auch Sachtexten, denen sie Informationen zu entnehmen, die sie zu ordnen und zu verarbeiten haben. Es ist Aufgabe des Deutschunterrichts, die Voraussetzungen für eine solche Textarbeit zu schaffen, die sich auf Sachbücher, Nachschlagewerke, Zeitschriften und Sendungen des Hörfunks und Fernsehens beziehen wird.

Der Bereich des weiterführenden Lesens läßt sich in zweifacher Hinsicht entfalten:

- Umgang mit Texten
- Hinführung zur Teilnahme am literarischen Leben.

Texte haben die vorrangige Aufgabe, Gedanken und Wirklichkeitserfahrung wiederzugeben, zu deuten und zu vertiefen sowie Informationen zu vermitteln. Dem einzelnen dienen Texte zur Unterhaltung, zur Befriedigung besonderer Interessen und zur Information. Die Schule hat die Aufgabe, die Schüler zum Umgang mit Texten zu befähigen.

Die Zielsetzung **Umgang mit Texten** umfaßt vielfältige Tätigkeiten, mit deren Hilfe sich Schüler zunehmend selbständig Texte erschließen und anzueignen vermögen. Diese Tätigkeiten reichen vom Erlesen über erste Textdeutungen bis hin zu kreativen Umarbeitungen vorgegebener Texte. Dabei werden einfache literarische Grundkenntnisse mitvermittelt und überschaubare Textstrukturen erkannt. Märchen, Sagen, einfache Fabeln, Geschichten aus der Umwelt der Schüler, Dialogtexte und Gedichte sind Texte, mit denen der Schüler in der Grundschule vertraut gemacht werden soll.

Der Bereich Hinführung zur **Teilnahme am literarischen Leben** schließt das kulturelle Angebot im Bereich des literarischen Lebens, sofern es für den Grundschüler von Bedeutung ist, auf, gliedert es, vermittelt erste Einsichten in Produktion und Verbreitung von Literatur und befähigt zu ersten Wertungen.

Kinder- und Jugendzeitschriften, Comics, Kindersendungen in Funk und Fernsehen, auch Krimis in Buchform oder als Fernsehsendungen sind bereits Grundschulern täglich zugänglich. Da aber die Schüler noch Schwierigkeiten haben, die unterschiedlichen, z.T. auch fragwürdigen Lese-, Hör- und Fernseheindrücke sachangemessen aufzunehmen und sicher zu verarbeiten, werden solche Angebote zumindest gelegentlich in den Deutschunterricht einzubeziehen sein. Für die Auswahl und Bewertung solcher Medienangebote sollen dabei erste Hilfen angeboten und gemeinsam mit den Schülern überdacht werden.

Am Ende der Grundschulzeit soll jeder Schüler einen altersangemessenen Text, z.B. Lesebuchtext, Kinderbuch ohne fremde Hilfe lesen, verstehen und über den Inhalt sprechen können. Es soll ihm zudem möglich sein, einfache Texte miteinander zu vergleichen. Aus einem überschaubaren Medienangebot in Buchhandlungen oder Büchereien sollte er begründet auswählen und in Ansätzen wertend damit umgehen können.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
2.–4. Schuljahr	
Texte gliedern	
<ul style="list-style-type: none"> – Umfangreichere, auch ungewohnte Laut-/Buchstabenkombinationen und Sätze sprechen und gliedern 	<p>Längere, auch unbekannte Wörter; Zusammenschreibungen als Wörterschlangen oder Bandwurmsätze; Sätze über das Zeilenende hinaus (Blocksatz, Zeilensprung bei Gedichten); zunehmend längere Satzreihen und Satzgefüge, dabei stets Zusammengehörendes erkennen und allmählich die Blickspanne erweitern</p>
<ul style="list-style-type: none"> – In Texten vorgegebene Gliederungen erkennen und Texte gliedern 	<p>Abschnitte benennen; Text in eine Bilderfolge umsetzen; Erzählteil und wörtliche Rede beim Lesen unterscheiden</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Textstellen kennzeichnen 	<p>Textstellen unterstreichen, Zeilen numerieren, wichtige Textstellen hervorheben, Abschnitte markieren, Textstellen für das Vorlesen vorbereitend kennzeichnen (Sinnwörter unterstreichen, kürzere und längere Pausen eintragen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Die äußere Form von Texten beachten 	<p>Funktion der Überschrift erkennen und nutzen; Zeilenende und Satzschluß beachten; äußere Gliederung von kürzeren Texten oder Büchern beachten; die äußere Gliederung von Gedichten (Vers, Strophe) erkennen; in Spieltexten die Regieanweisungen vom Sprechtext trennen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Vorgegebene Ordnungen nutzen 	<p>Seitenzahl, Ziffernfolge, alphabetische Anordnungen bei Nachschlagewerken oder Aufzählungen beachten; Register und Verweise beachten</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Einen Text zunehmend selbstständig überblicken 	<p>Feststellen der handelnden Personen; das Auftreten einzelner Personen kennzeichnen; Orts- oder Zeitwechsel, Höhepunkte oder Wendepunkte markieren</p>
<p>Texte hören, lesen und vortragen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> – Sätze oder Kurztexte hörend aufnehmen, dann nachlesen oder vorsprechen 	<p>Zungenbrecher, Scherzfragen, Reime, kurze Spielverse (wie Fingerspiele), Dialogtexte</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Durch Sprechen die Aussageabsicht von Sätzen variieren 	<p>Beispiel: Gerd besucht heute <u>seine</u> Tante (nicht seinen Freund); Gerd besucht <u>heute</u> seine Tante (nicht erst morgen) usw. → vgl. Lernbereich „Sprache betrachten und untersuchen“ → vgl. Lernbereich „Sprechen und Hören“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Flüssig und sinngestaltend vorlesen/vortragen 	<p>Vorgegebene oder selbstgewählte Texte, die zunehmend umfangreicher und schwieriger werden, vorlesen oder vortragen; bei Klassen- oder Schulfest vorlesen bzw. vortragen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Plattdeutsche oder mundartliche Texte sinngestaltend vorlesen 	
<p>Texte befragen – nach Texten handeln</p>	
<ul style="list-style-type: none"> – Einfache Sachtexte lesen und verarbeiten 	<p>Sachtexte und Texte aus Zeitungen, auch einfache bildliche Darstellungen und Bild-Text-Kombinationen berücksichtigen; für die eigenen Fragen an den Text wichtige Textstellen finden; Fragen zum Text beantworten oder nach Textanweisung handeln</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Texte unter bestimmten Fragestellungen auswerten – Auf Textanweisungen hin handeln 	<p>Sachtexten und Berichten gezielt Informationen entnehmen; Erfassen von zeitlicher Abfolge und räumlich Dargestelltem, von Ursache und Wirkung; sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit des Mitgeteilten überprüfen</p> <p>Anweisungen wie Spielregeln, Bastelanleitungen, Kochrezepte u. dgl. lesen und in Handeln umsetzen; zeitliche Abfolge und den Grundsatz des sachgemäßen Handelns beachten, ggf. Handlungsalternativen erwägen</p>
<p>Poetische Texte deuten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zu Textteilen oder Texten erste Deutungen finden – Die Deutungen anderer Leser zur Kenntnis nehmen und mit eigenen Deutungsversuchen vergleichen 	<p>Gedichte, Geschichten, Märchen, Schwänke, einfache Fabeln, Sagen</p>
<p>Texte kreativ verändern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorgegebene Texte umsetzen – Vorgegebene Texte erweitern oder verändern 	<p>Zu einem Text ein Bild malen, einen Text rhythmisieren oder ihn singend darstellen</p> <p>Weitererzählen, Weiterschreiben, Finden eines neuen Schlusses; Austausch von Personen; Verändern des Handlungsortes, der Zeit oder der Erzählperspektive; Umsetzen eines Erzähltextes in szenisches Spiel → vgl. Lernbereich „Texte verfassen“</p>
<p>Texte vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verschiedene Schriften lesen und unterscheiden 	<p>Reklameschriften; Blockschrift, Steinschrift, Frakturschrift → vgl. Kunstunterricht</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Texte unter bestimmten Gesichtspunkten vergleichen – Unterschiedliche mediale Angebote wahrnehmen und miteinander vergleichen 	<p>Erzähltext – Spielfassung; Sachtext – literarischer Text; realistischer – phantastischer Text; Texte einer Textart (z.B. Fabeln); verschiedene Fassungen eines Textes</p> <p>Geschriebener – gesprochener – gespielter Text</p>
<h3>Hinführung zur Teilnahme am literarischen Leben</h3>	
<ul style="list-style-type: none"> – Texte aus Zeitungen, Zeitschriften, auch Bücher auswählen und in der Klasse vorstellen – Erfahren, wie ein Text entsteht und verbreitet wird – Bei der Lektüre von Texten verschiedene Leseweisen wahrnehmen und darüber sprechen – Kinder- und Sachbücher kennenlernen – Sich in Büchereien und Buchhandlungen mit dem Leseangebot vertraut machen und Texte auswerten – Eine Lesecke einrichten bzw. erweitern oder bei einer Buchausstellung in der Klasse mithelfen – Zu einem Autor Kontakt aufnehmen 	<p>Prospekte und Bücherlisten; Hinweise auf Hörfunk- und Fernsehsendungen in Programmzeitschriften</p> <p>Informationen über Autor und Leser, über den Verkauf in Buchhandlungen und über Ausleihverfahren</p> <p>Lesen, um sich zu unterhalten, um sich zu informieren und dgl.</p> <p>Vorstellen von Lieblingsbüchern; Vorlesen von besonders lustigen, spannenden, traurigen Stellen; Lesen einer Ganzschrift</p> <p>Klappentext, Inhaltsverzeichnis, Textanfänge lesen; Verfasserkatalog und Inhaltsangaben nutzen</p> <p>Texte auswählen; Bücher ordnen; Leseempfehlungen erarbeiten</p> <p>An einen Autor schreiben; einen Autor einladen; eine Autorenlesung besuchen</p>

Hinweise zum Unterricht

Kriterien für die Auswahl von Texten

Die ausgewählten Texte müssen dem Entwicklungsstand der Schüler entsprechen: Die Inhalte sollen ihrem Erkenntnisvermögen und der Textaufbau (Textstruktur, Satzbau, Wortwahl) ihrem Sprachvermögen angemessen sein. Sie sollten einen handelnden Umgang mit Texten begünstigen, die sprachlich-geistige Entwicklung des Lesers fördern, den Erfahrungs- und Erlebnisbereich des Grundschülers erweitern und seine Erlebnisfähigkeit stärken. Bei der Auswahl der Texte für den Arbeitsplan der Klasse ist darauf zu achten, daß er ein ausgewogenes Angebot unterschiedlicher Texte und Autoren enthält und die kindliche Erfahrungswelt nicht einseitig dargestellt wird.

Geeignete Texte stellt zunächst das Lesebuch bereit. Die Arbeit an Texten aus dem Lesebuch soll die Schüler auch zur Lektüre von Kinderbüchern anregen. Um leistungsschwächere Schüler nicht zu überfordern, sind die ersten Einzelschriften besonders sorgfältig auszuwählen. Für die Arbeit mit Kinderbüchern dient vor allem die regelmäßig durchzuführende Bücherstunde, in deren Mittelpunkt nicht die Organisation des Büchertausches steht, sondern das stille Lesen, das Vorlesen ausgewählter Abschnitte oder das zusammenfassende, in Anfängen bereits wertende Erzählen und Berichten über gelesene Bücher. Eine solche Aufgabe kann nur eine in ihrem Bestand wechselnde Klassenbücherei erfüllen.

Darüber hinaus werden gelegentlich Angebote ausgewählter Medien zu nutzen sein (z.B. Zeitschriften, Comics, Cassetten), sofern sie den genannten Zielen und Aufgaben entsprechen.

Erschließen von Texten

Die ausgewählten Texte lassen sich durch die Schüler nicht über ein einmaliges Hören oder Lesen erschließen. Der handelnde Umgang mit Texten erfordert vielfältige planmäßige und gründliche Bemühungen. Dabei ist dem Schüler bewußt zu machen, welche Zielsetzung dem Lesen jeweils zugrundeliegt und welche Tätigkeiten bei der Erschließung des Textes besonders angebracht sind.

Einen fundamentalen Unterschied wird der Lehrer bei der Erschließung von literarischen gegenüber sachlich orientierten Texten beachten. Während letztere in allen Aussagen auf die erfahrbare Wirklichkeit bezogen werden können, sind literarische Texte auf unterschiedliche Deutungen hin angelegt. Der Lehrer wird deshalb bei solchen Texten unterschiedliche Deutungsversuche nicht nur zulassen, sondern sogar anregen; es wird wichtig sein, daß die Schüler ihre Deutung vertreten und mit anderen Sichtweisen vergleichen lernen.

Die Auseinandersetzung mit Texten wird im Klassenverband durch methodische Maßnahmen begünstigt, wie

- das spontane Gespräch über den Text nach der Darbietung oder dem stillen Lesen
- die Erarbeitung anhand von Leitfragen
- die möglichst selbständige Auseinandersetzung in Partner- oder Gruppenarbeit nach Aufgaben, die der Lehrer vorgegeben oder die Klasse erarbeitet hat
- das schrittweise Erlesen
- das sinngestaltende Lesen.

Das Spielen von Abzählreimen und das Sprechen von Kinderreimen führt die Schüler zum **Gedicht**. Hauptformen im Umgang mit Gedichten sind das Vorsprechen, Nachsprechen, Spielen, Lesen und Auswendiglernen. Die Schüler werden in jedem Schuljahr einige besprochene Gedichte auswendig lernen. Sie können bei gegebenen Anlässen, z.B. Klassen- und Schulfeiern, Elternabenden vorgetragen und in gestalteten Blättern vorgestellt werden. Durch das Auswendiglernen kleiner Spielszenen, Gedichte oder ausgewählter Prosastellen wird die Deutung oder Verarbeitung des Textes intensiviert, das Verstehen des Textes für andere erleichtert und die Aneignung eines Grundbestands an Literatur über einen längeren Zeitraum hinweg gesichert.

Die angemessene Sinnerfassung beim stillen Lesen und das textentsprechende Vorlesen zeigen an, inwieweit der Schüler die Ziele dieses Lernbereichs erreicht hat. Beim lauten Lesen deutet der Schüler durch seinen Vortrag den vorgegebenen Text. Dabei strukturiert er ihn; ihm wichtige Textstellen liest er mit höherem Tempo und größerer Sprechspannung, nicht so bedeutsame Passagen langsamer und weniger gespannt. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß Anforderungen im Vorlesen nicht unterschätzt werden dürfen. Der Schüler wird deshalb behutsam zum Vorlesen hinzuführen sein. Die Deutung, die durch das Vorlesen angezeigte Gliederung des Textes sowie die Lesegeläufigkeit geben Aufschluß über die Leseleistung des Schülers.

4 Schreiben

Durch das Schreiben können sprachliche Äußerungen, die Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen und Erlebnisse enthalten, festgehalten, geordnet und ausgetauscht werden. Der Erwerb der hierfür geeigneten Schriftsprache ist ein komplexer Lernvorgang, der alle schriftsprachlichen Tätigkeiten vom Nachschreiben der Buchstaben und Wörter über die Anwendung von Sprachnormen bis zum Erstellen von Texten umfaßt.

Im einzelnen besteht Schreiben im Lernprozeß aus drei unterschiedlichen Tätigkeiten

- dem Abschreiben von etwas Gelesenem
- dem Niederschreiben von etwas Gehörtem
- dem Aufschreiben von etwas Gedachtem.

Daher ist es notwendig, das Erlernen des Schreibens in Mitteilungszusammenhänge zu stellen und mit grundlegenden Übungen zum Rechtschreiben zu verbinden.

Zu Beginn des Schreibenlernens müssen jene Fähigkeiten berücksichtigt werden, die die Schüler im vorschulischen Lernen bereits erworben haben, z.B. das Schreiben ihres eigenen Namens, die nachgezeichneten Druckbuchstaben, das Mitteilen von Inhalten durch Zeichnungen, die Vermittlung von ersten Nachrichten durch Kritzelschriften.

Der Lernbereich „Schreiben“ enthält die folgenden Teilbereiche, die in Beziehung zueinander stehen

- **Erstschriften**
- **Rechtschreiben**
- **Texte verfassen.**

4.1 Erstschriften

Der Schreiblehrgang im engeren Sinne vermittelt die Grundlagen für das Verfassen von Texten und das Rechtschreiben. Von Anfang an soll der Schüler erfahren, daß Schreiben dem Festhalten von sprachlichen Äußerungen und der Verständigung dient sowie Ordnungs- und Gestaltungsansprüchen genügen muß.

Das Ziel des Schreibenlernens in der Grundschule ist das Schreiben von altersgemäßen Texten in einer geläufigen und gut lesbaren Handschrift.

Der Schreiblehrgang geht von Vorübungen und dem Erlernen des Schreibens von Einzelbuchstaben aus. Danach werden Wörter, Sätze und Texte geschrieben. Als Erstschriften können entweder die Lateinische Ausgangsschrift oder die Vereinfachte Ausgangsschrift gewählt werden (s. hierzu die Schriftblätter im Anhang S. 50/51). Werden die Lehrgänge im Erstlesen und Erstschriften enger aufeinander bezogen, kann auch mit der Druckschrift (Gemischt-Antiqua) begonnen werden. Sie muß aber nach einem angemessenen Zeitraum in eine verbundene Schrift übergeführt werden.

Das Erlernen der Schriftzeichen und Wortbilder darf sich nicht unabhängig vom jeweiligen Leselehrgang vollziehen. Eine Verbindung von Lese- und Schreiblehrgang ist eine entscheidende Lernhilfe für den Schriftspracherwerb und für das spätere Rechtschreiben.

Die Erstschrift stellt die Grundlage für die Entwicklung einer persönlichen Handschrift dar. Am Ende des grundlegenden Schreiblehrgangs sollen die Schüler kurze Texte richtig von einer Vorlage *abschreiben*. Sie sollen einfache und ihnen aus dem Unterricht bekannte Wörter nach Diktat richtig *niederschreiben* und erste kurze Mitteilungs- und Erzähltexte weitgehend richtig *aufschreiben*.

Die Schreiberziehung endet aber nicht mit dem Abschluß des eigentlichen Schreiblehrgangs; sie bleibt Unterrichtsprinzip bei allen weiteren Schreibaufgaben im gesamten Unterricht in der Grundschule. Sie schließt neben der Förderung von Lesbarkeit und Geläufigkeit der Schrift auch Übersichtlichkeit und Ordnung der äußeren Form mit ein.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsabläufe in der Großmotorik und der Hand- und Feinmotorik koordinieren und allmählich differenzieren 	<p>Kneten, Schneiden, Falten, Reißen, Legen, Kleben, Aus- und Nachmalen; Malen und Spuren nach Musik; Schreiben von Kritzelbriefen; rhythmische Bewegungsübungen gen → vgl. Kunst-, Musik- und Sportunterricht</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Elemente der Schrift graphisch nachgestalten 	<p>Offene und geschlossene Ovale, Geraden, Geraden mit angesetztem Kreisbogen ...</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Grundbewegungsformen der Schriftart erfassen und jeweils vor der Einführung eines Buchstabens nachgestalten 	<p>Bei Wahl der Lateinischen oder Vereinfachten Ausgangsschrift: Ovale, Schleifen, Girlanden, Arkaden, Achten, Spitzen, Wellen. Bei Wahl der Druckschrift: Senkrechte, Waagerechte, Kreise, Bögen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Vorgegebene Buchstabenformen genau nachschreiben 	<p>Bei Einführung neuer Buchstaben empfiehlt sich, die entsprechenden Grundbewegungsformen und die schon bekannten, zu derselben Bewegungsform gehörigen Buchstaben zu wiederholen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Alle Buchstaben des Alphabets und alle Ziffern sicher beherrschen 	<p>Die Schreibweise der Ziffern ist genau so sorgfältig zu erarbeiten wie die der Buchstaben; gleiche Formelemente bei Ziffern und Buchstaben müssen berücksichtigt werden (siehe auch Anhang).</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Buchstabenverbindungen eindeutig und ökonomisch herstellen 	<p>Buchstabenverbindungen der Lateinischen und Vereinfachten Ausgangsschrift sind kurz und schräg nach oben zu schreiben. Bei Wahl der Druckschrift: Auf ausreichenden Abstand zwischen den Einzelbuchstaben achten, damit später die Buchstaben leicht verbunden werden können</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter, Sätze und Texte schreiben 	<p>Beginnend mit dem Abschreiben nach Vorlage über das Aufschreiben nach Verdecken der Vorlage und das Aufschreiben von selbständig formulierten Sätzen aus bekannten Wörtern bis hin zum Aufschreiben frei formulierter Texte → vgl. Lernbereich „Texte verfassen“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Druckschrift in Schreibschrift umsetzen 	<p>Bei diesem Lernziel sollte auf rechtsschreibschwächere Schüler besondere Rücksicht genommen werden; ihnen sollte Gelegenheit gegeben werden, dieses Ziel auch später zu erreichen. (vornehmlich ab 2. Schuljahr)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Das Schreibtempo allmählich steigern 	<p>Dieses Lernziel sollte durchgängig in allen Schuljahren angestrebt werden; eine Beschleunigung ergibt sich aus der Häufigkeit und dem Umfang der angebotenen Übungen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibhefte, Schreibblätter, Sachunterrichtsmappen, Rechenhefte usw. sachangemessen gestalten 	<p>z.B. durch Abstand zu den Blatträndern, Gliedern eines Schreibtextes in Abschnitte, Platzierung der Überschrift</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Die Erstschrift allmählich zu einer fließend schreibbaren Handschrift entwickeln 	<p>Persönliche Gestaltungsmerkmale der Schülerschrift sollten akzeptiert werden, sofern die Schrift präzise und gut lesbar bleibt. (vornehmlich ab 3. Schuljahr)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Andere Schriften lesen und ggf. nachschreiben 	<p>z.B. Druckschrift, Blockschrift, deutsche Schreibschrift (3./4. Schuljahr) → vgl. Kunstunterricht</p>

Hinweise zum Unterricht

Schreibenlernen setzt beim Schüler eine kontrollierte Grob- und Feinmotorik sowie die Fähigkeit zur Koordinierung von Auge, Hand, Material und Formelement voraus. Dies ist beim Schulanfänger unterschiedlich entwickelt. Deshalb bedarf es vor Beginn des Schreiblehrgangs differenzierender Übungen zur Entwicklung und Förderung dieser Fähigkeiten.

In der vorbereitenden Phase erlernt der Schüler vielfältige Fertigkeiten des Formens, Knetens, Faltens, Reißens, Ausschneidens, Legens, Malens und des rhythmischen Gestaltens auf der Fläche. Diese Tätigkeiten begleiten auch noch eine Zeitlang den eigentlichen Schreiblehrgang.

Die Förderung einer präzisen Erfassung der Teilform und der Gesamtform von Buchstaben und Wortganzen erfolgt durch eine Differenzierung der Bewegungsabläufe. Dabei lernt der Schüler zunächst im größeren und später im schrittweise kleineren Maßstab rhythmische Reihungen auszuführen. Diese Reihungen setzen sich in der Einführung graphisch einfacher Teilformen von Buchstaben fort.

Bei der Einführung der Buchstaben und der Ziffern ist der Schüler an eine zweckmäßige Schreibbewegung zu gewöhnen. Es bietet sich deshalb an, Buchstaben mit gleichen Formelementen nach der Übung der gemeinsamen Teilformen als Gruppe oder nacheinander einzuführen.

Zur Bestimmung der jeweiligen Lernausgangslage der Schüler sollten von ihnen angefertigte bildliche und graphische Darstellungen sowie die vom Lehrer beobachteten Formen des motorischen Verhaltens im Sport- und Musikunterricht herangezogen werden.¹⁾ Schulanfänger wollen aus verschiedenen Gründen möglichst rasch mit dem Schreiben beginnen. Um diese Motivation zu erhalten, sollten Vorübungen den Beginn des Schreiblehrganges nicht zu lange verzögern, sondern eng auf das eigentliche Schreiben bezogen werden. Die drei unterschiedlichen Tätigkeiten des Schreibens (Abschreiben, Niederschreiben, Aufschreiben) sollten von Anbeginn an in Verbindung miteinander gelernt werden. Sobald z. B. die ersten Einzelbuchstaben geschrieben werden können, sind auch Übungen im Niederschreiben nach Ansage und im Aufschreiben aus dem Gedächtnis möglich.

Beim Erlernen der Teilformen, Buchstaben und Buchstabenverbindungen sind eine normgerechte Vorlage, das Nachsuchen und das Hervorheben durch Farbe wichtige Hilfen; sie sollten für schwächere Schüler auch längere Zeit hindurch angeboten werden.

1) Vgl. Erlaß des MK „Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens“ vom 26.6.1979 – 3052 – 31631 – 24/79 – GültL 152/219, SVBl 7/79, S. 182, zuletzt geändert durch Erlaß vom 24.7.1980 – 3052 – 31631 – 34/80 – GültL 152/227, SVBl 8/80, S. 263

Schriftverformungen sollten sorgfältig beobachtet und mit Hilfe von differenzierten Übungen bzw. durch das Angebot vereinfachter Buchstabenformen möglichst frühzeitig nachhaltig verbessert werden.

Schreiblineaturen haben eine wichtige Funktion bei der Entwicklung einer formklaren Schrift und der richtigen Schreibung. Bei der Einführung einer bestimmten Lineatur sollten die Schreibfähigkeiten des einzelnen Schülers berücksichtigt werden; eine Zuordnung bestimmter Lineaturen zu einzelnen Jahrgängen sollte nicht zwingend vorgenommen werden; im 4. Schuljahr sollen aber alle Schüler in der Lage sein, auf einfachen, einzeln vorgegebenen Linien zu schreiben. Die Wahl der Schreibgeräte (Wachsmalstift, Buntstift, Bleistift, Filzstift, Füller) sollte in gleicher Weise entschieden werden.

Die Wandtafel ist ein wesentliches Arbeitsmittel der Schule. Der Schüler muß daher vom 1. Schuljahr an in ihre Benutzung eingeführt werden. Dies geschieht über großformatige Übungen mit dem Ziel einer geläufigen und leserlichen Tafelschrift in sachgemäßer Anordnung.

Mit den Übertragungsübungen von Druck- in Schreibschrift sollen in der Lese- und Schreibentwicklung langsamere Schüler und schwächere Rechtschreiber später als die anderen Schüler beginnen.

Bei allen Vorübungen und bei der Einführung der Schrift sollte der Schüler in der Regel die rechte Hand benutzen. Zeigt sich, daß er die linke Hand bevorzugt, müssen geeignete Versuche klären, ob es sich um einen überwiegend linksdominanten Schüler handelt. Ihm muß erlaubt sein, mit der linken Hand zu schreiben, da die erzwungene Umstellung auf Rechtshändigkeit zu tiefgreifenden psychischen und physischen Störungen führen kann.

Um seine Schriftentwicklung innerhalb des Jahres überprüfen zu können, sollte der Schüler mehrmals Schriftproben mit Datumsangabe sammeln. Die Freude am Schreiben kann durch Ausstellung von besonders gestalteten Schreibblättern, Schreiben von Zierschriften, Schriftenvergleich, Anregungen zur Heftgestaltung, Wechsel von Schreibgeräten und Materialien erhalten und gesteigert werden.

Im Verlauf der Grundschulzeit sollte die Schreibleistung des Schülers so entwickelt werden, daß er 15 bis 20 Minuten dauernde Schreiarbeiten ohne Leistungsabfall durchhält. Die Schrift des Schülers kann dabei nach Formrichtigkeit, Flüssigkeit, guter Lesbarkeit und Ordnung des Gesamtschriftbildes beurteilt werden.

4.2 Rechtschreiben

Eine altersangemessene Rechtschreibsicherheit ist Voraussetzung dafür, sprachliche Äußerungen festzuhalten und sich mittels der Schriftsprache zu verständigen. Für leserbezogenes Schreiben ist eine möglichst sichere Beherrschung der Rechtschreibung notwendige Voraussetzung.

Das Erlernen und Einüben des normgerechten Schreibens ist ein vielschichtiger Vorgang, der mit dem Lesen- und Schreibenlernen beginnt und bis zum Ende der Grundschulzeit noch nicht abgeschlossen ist. Erziehung zum Rechtschreiben ist über die genannten Ziele und Aufgaben hinaus als Unterrichtsprinzip in allen Fächern zu berücksichtigen. Grundbedingung für das Rechtschreiben ist eine hinreichend entwickelte Wahrnehmungs-, Sprech-, Merk- und Konzentrationsfähigkeit.

Im Lernbereich „Rechtschreiben“ lernen die Schüler, die am häufigsten gebrauchten Wörter in altersangemessenen Texten zu schreiben sowie Satzzeichen richtig zu setzen. Dabei gewinnen sie erste Einsichten in die Regelmäßigkeit der Laut-Buchstaben-Beziehung, des Wortaufbaues und der Satzstruktur.

Die Schüler sollen einen möglichst weitgehend gesicherten Schreibwortschatz erwerben, grundlegende Regeln der Rechtschreibung anwenden können und die Technik des Nachschlagens in einem Wörterbuch beherrschen. Darüber hinaus sollen sie die Fachausdrücke Selbstlaut (Vokal) – Mitlaut (Konsonant), stimmhafter – stimmloser Mitlaut, kurzer – langer Selbstlaut, Doppellaut und die Satzzeichen kennen und anwenden lernen. Eine wichtige Hilfe, diese Ziele zu erreichen, bietet ein allmählich zu sichernder Rechtschreibgrundwortschatz. Ein Vorschlag dafür ist im Anhang angefügt.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
1./2. Schuljahr	
– Laute den entsprechenden Buchstaben zuordnen und aufschreiben	→ vgl. Lernbereich „Erstlesen“
– Die Lautfolge von Wörtern abhören, benennen und die Buchstabenfolge aufschreiben	
– Lautgetreu geschriebene Wörter zunehmend selbständig aufschreiben	z.B. rot, blau, ruft, holt
– Durch Formbildungen den Schreibwortschatz allmählich erweitern	z.B. ruft – gerufen; Arm – Arme; rot – rote – roten
– Bezeichnungen für Lebewesen und Dinge großschreiben	z.B. die Katze, das Haus, mein Bruder, die Mutter, die Hose
– Satzanfänge großschreiben	Übungen zum Erkennen von Satzanfängen und Satzschlüssen in geschriebenen Texten
– Wortanfänge richtig schreiben	z.B. d-t, g-k, p-b Herausstellen des Unterschiedes in der Sprech- und Schreibweise; akustische Unterscheidung
– Wörter mit einfachen Umlauten richtig schreiben	z.B. a-ä, o-ö, u-ü: Mehrzahl- und Verkleinerungsformen (Hand – Hände)
– Lernen, daß langes i zumeist als ie geschrieben wird	z.B. Tier, lieb
– An ersten Beispielen die Silbentrennung lernen	Silbenklatschen; silbenbetontes Sprechen; Silbenbögen herstellen
– Nach einem Aussagesatz einen Punkt; nach einem Fragesatz ein Fragezeichen setzen	→ vgl. Lernbereich „Sprache betrachten und untersuchen“
– Verwendungsformen für das Ausrufezeichen kennenlernen	z.B. in Ausrufen, Bitten, Anreden, Aufforderungen

Ziele und Aufgaben

- Eine begrenzte Anzahl von Wörtern des Rechtschreibgrundwortschatzes richtig schreiben können

3./4. Schuljahr

- Gleichklingende Konsonanten am Wortende richtig schreiben können
- Umlaute richtig schreiben können
- Konsonantenverdopplung als Zeichen für vorausgehenden Kurzvokal kennenlernen
- Schreibweisen für lange Vokale kennenlernen
- Wörter mit den verschiedenen s-Lauten richtig schreiben

Erläuterungen und Beispiele

Optisches, akustisches und motorisches Erfassen und Strukturieren der Wörter; Nachspuren (auf dem Tisch, in der Luft); Abschreiben, Niederschreiben nach Ansage, Aufschreiben aus dem Gedächtnis; Überprüfen

Schreiben von situationsbezogenen Texten unter Einbeziehung von Wörtern und Wortformen des Rechtschreibgrundwortschatzes (s. Anhang); erste Schreibübungen von Wörtern unter Rechtschreibgesichtspunkten: Wörter mit ie, mit Umlauten, mit f/w, p/b, d/t, g/k am Wortanfang

z.B. Hand, Wand, Berg, Weg; Finden der richtigen Schreibung durch Mehrzahlbildung (Hände, Berge); Übungen mit Wortfamilien

Vor allem a-ä, au-äu; Bilden der Verkleinerungsform und der Mehrzahlform (Haus – Häuschen, Häuser); Zurückführen auf die Grundform → vgl. Rechtschreibgrundwortschatz

Hör- und Sprechübungen zur Unterscheidung von Kurz- und Langvokal (z.B. Bett – Beet, offen – Ofen), Kennzeichnen von Kurzvokalen; Ordnen von Wörtern des Rechtschreibgrundwortschatzes mit Doppelkonsonanten (vor allem: ll, mm, nn); Finden von Reimwörtern

h, ie, Vokalverdopplung (aa, oo) (Übungen wie oben);

Wortfamilien zusammenstellen (z.B. fahren, fuhr, gefahren, Fahrer, Fahrt; lieb, liebhaben, Liebe, Lieblingsfarbe)

Wörter nach s, ss, ß ordnen; Wörter vor allem in flektierter Form üben (z.B. müssen, mußte, müßte);

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter mit den Wortbausteinen -ig und -lich schreiben 	<p>Mehrzahlformen herstellen (Schloß – Schlösser, Gruß – Grüße) → vgl. Rechtschreibgrundwortschatz</p> <p>z.B. niedlich, windig; Flexionsformen bilden (niedliche, windiger)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter mit den Vorsilben ver-, vor- und ent- richtig schreiben 	<p>z.B. entfernt, entlang; verboten, vergessen; vorbei, vorher → vgl. Rechtschreibgrundwortschatz</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Erste Abstrakta großschreiben lernen 	<p>Abstrakta aus dem Erfahrungsbereich der Schüler und aus dem Rechtschreibgrundwortschatz (z.B. Freude, Wut, Liebe) → vgl. Lernbereich „Sprache betrachten und untersuchen“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Substantivierte Verben und Adjektive großschreiben 	<p>z.B. Nomen mit den Endungen -ung, -nis, -heit, -keit, -schaft</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Anredepronomen großschreiben 	<p>Im Zusammenhang mit Briefen und Karten</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Einige häufig vorkommende Fremdwörter richtig schreiben 	<p>z.B. Garage, Jeans, T-shirt → vgl. Rechtschreibgrundwortschatz</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Die Zeichen der wörtlichen Rede bei vorangestelltem Begleitsatz setzen 	<p>Meine Schwester hat gesagt: „Ich fahre jetzt los.“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Das Alphabet aufsagen können; Wörter nach dem Alphabet ordnen; mit einem Schülerduden umgehen 	<p>Vielfältige Übungen wie Ordnen von Buchstabengruppen nach dem Alphabet, Fragen nach der Stellung eines Buchstabens im Alphabet; Benutzung des Wörterbuchs bei Übungsaufgaben und Übungsdiktaten</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>– Den vorhandenen Wortschatz im Rahmen des Rechtschreibgrundwortschatzes allmählich erweitern und vielfältige Übungen mit diesen Wörtern durchführen</p>	<p>Die bisher erarbeiteten Wörter können alphabetisch geordnet in ein Wörterheft eingetragen werden; desgleichen häufig auftretende Fehler in ein „Fehlerheft“; die Schüler schreiben kleine Texte mit ausgewählten Wörtern des Rechtschreibgrundwortschatzes; sie finden Wörter mit bestimmten Buchstabengruppen (tz, pf, st, ck); sie stellen Wortfamilien (rund, runder, die Runde, überrunden) zusammen.</p>

Hinweise zum Unterricht

Für den Erfolg des Rechtschreibunterrichts ist die Motivation der Schüler von ausschlaggebender Bedeutung. Der Rechtschreibunterricht sollte soweit wie möglich sach- und lebensbezogen und mit dem übrigen Unterricht verbunden sein. Damit allein ist jedoch noch keine zufriedenstellende Rechtschreibleistung zu erreichen. Es müssen auch Übungen an isoliertem Wortmaterial durchgeführt werden. Da gute Rechtschreibfähigkeit vor allem durch häufiges und richtiges Schreiben zu erreichen ist, sollten tägliche Kurzübungen die Regel sein. Dabei muß darauf geachtet werden, daß stets ganze Wörter geschrieben werden. Der Einsatz von Arbeitsblättern mit Übungen, bei denen jeweils nur Buchstaben in Wörter einzusetzen sind, sollte vermieden werden. Die Rechtschreibübungen sollten vor allem folgerichtig aufgebaut und abwechslungsreich sein. Für einen auf diesem Gebiet besonders wichtigen differenzierenden Unterricht sollten entsprechende Übungsmaterialien im Klassenraum zur Verfügung stehen.

Zu differenzieren ist nach Leistungshöhe im Rechtschreiben und auch nach besonderen Fehlerschwerpunkten. Eine solche Differenzierung verlangt vom

Lehrer die Beobachtung und Feststellung aktueller Rechtschreibmängel der Klasse und einzelner Schüler. Geeignete Rechtschreibtests können für das Feststellen einer typischen Fehleranfälligkeit eine Hilfe bedeuten. Die Differenzierungsgruppen sind nicht konstant, sondern flexibel den aktuellen Bedürfnissen anzupassen.

Die Differenzierung im Rechtschreibunterricht betrifft

- den Schwierigkeitsgrad
- den Umfang der Aufgabenstellung
- die Art des methodischen Vorgehens
- die Auswahl der Arbeitsmittel
- die Dauer von Übungszeiten
- die Art der Fehlerkennzeichnung
- die Art der Hilfen für die selbständige Fehlersuche
- die Art des Berichtigens.

Zu beachten ist insbesondere, daß Übungserfolge und ihre Bestätigung die Rechtschreibleistungen am nachhaltigsten verbessern. Voraussetzung dafür ist das Fehlervermeiden und Fehlerverhüten unter Ausschöpfung aller erreichbaren Rechtschreibhilfen. Dem Umgang mit einem Schülerwörterbuch kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Das Wörterbuch gehört zum selbstverständlichen Handwerkszeug im Rechtschreibunterricht.

Im gesamten Rechtschreibunterricht sollte darauf geachtet werden, daß alle Sinne am Lernprozeß beteiligt sind

- das aufmerksame Lesen (visuelle Komponente)
- das genaue Sprechen und Hören (akusto-motorische Komponente)
- das wiederholte Ab-, Auf- und Niederschreiben (schreibmotorische Komponente)
- die Kenntnis von Regeln zur Ermittlung der Schreibung (kognitive Komponente).

In der gesamten Grundschulzeit ist zu beachten, daß das gleichzeitige Erlernen von Wörtern mit Ähnlichschreibung bei gleicher Lautung (z.B. Zahl – Saal, Zelt – Feld, holen – hohl usw.) Rechtschreibunsicherheiten verursacht. Die Lerneinheiten sind daher nach dem Prinzip der übereinstimmenden Schreibung der Wörter zu organisieren (Wortfamilien, Reimwörter gleicher Schreibung wie Zelt – Welt, Zahl – Pfahl usw.).

Diktattexte müssen inhaltlich verständlich und kindgemäß formuliert sein. Sie dürfen keine Rechtschreibprobleme enthalten, die im Unterricht noch nicht behandelt oder geübt worden sind. Vorübungen und Umfang der Diktattexte sollten gewährleisten, daß möglichst viele Schüler gute Ergebnisse erzielen. Auf dem Weg über das Fehlermachen läßt sich keine angemessene Rechtschreibsicherheit erreichen. Fehler zu vermeiden ist sehr viel wichtiger als Fehler zu berichtigen.

Übungs- und Partnerdiktate bereiten den Schüler auf Prüfungsdiktate vor. Dabei hat das tägliche wenige Minuten erfordernde Kurzdiktat (Text-, Satz-, Wortdiktat) besonderen Übungswert. Auf Schüler, deren Diktate regelmäßig über-

durchschnittlich viele Fehler enthalten, müssen die Vorschriften des Erlasses zur „Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens“ angewandt werden.¹⁾ Die Korrektur der Rechtschreibfehler sollte so erfolgen, daß der Schüler sich beachtet weiß, die Fehler in verabredeter Weise verbessern kann und Aufschluß über sein Können erhält. Der Lehrer entnimmt den Korrekturen Hinweise für die weitere Gestaltung seines Unterrichts.

Im Schulhalbjahr sollen 3–4 unvorbereitete Prüfungsdiktate geschrieben werden.²⁾ Prüfungsdiktate sollen den Schülern im Wortlaut nicht bekannt sein, dürfen aber keine gänzlich ungeübten Wörter enthalten; sie sollten einen Wortumfang von ca. 80–100 Wörtern haben.

Bei der Festlegung der Rechtschreibnote für das Zeugnis sollen alle Rechtschreibleistungen im Lernbereich „Rechtschreiben“ angemessen berücksichtigt werden. Bei der Durchsicht, Korrektur oder Bewertung schriftlicher Arbeiten in den übrigen Fächern sollten Abweichungen von der richtigen Schreibung und Zeichensetzung in geeigneter Weise kenntlich gemacht und von den Schülern verbessert, bei der Beurteilung der fachlichen Leistung aber nicht berücksichtigt werden.

4.3 Texte verfassen

Selbstverfaßte Texte haben in der Schule und in der außerschulischen Wirklichkeit eine erhebliche Bedeutung. Der Schreiber kann mit solchen Texten anderen Menschen Erfahrungen und Beobachtungen mitteilen oder Leser an seinen Gedanken und Einfällen teilnehmen lassen. Er kann aber auch für sich selbst schreiben: Merkhilfen für den eigenen Gebrauch schaffen, einen Sachverhalt klären, Gefühle äußern und mit Sprache spielerisch umgehen.

Gegenüber dem Sprechen ist das Schreiben weniger unmittelbar und nicht so situationsgebunden. Für den Schreiber hat dies auch Vorteile: Er ist der komplexen Sprechsituation enthoben, steht weniger unter Zeit- und Handlungsdruck und kann Distanz zum Text gewinnen. Nachteilig macht sich bemerkbar, daß die unmittelbaren Reaktionen des Lesers fehlen und der Schreiber ausschließlich auf sprachliche Mittel angewiesen ist.

1) Vgl. Erlaß des MK vom 26.6.1979 – 3052 – 31631 – 24/79 – GültL 152/219, SVBI 7/79, S. 182, zuletzt geändert durch Erlaß vom 24.7.1980 – 3052 – 31631 – 34/80 – GültL 152/227, SVBI 8/80, S. 263

2) Vgl. Erlaß des MK „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 7.5.1981 – 3012 – 31020 – GültL 174/89, SVBI 5/81, S. 112 ff.

Aus diesen Gründen kommen dem Unterricht im Schreiben und Sprechen unterschiedliche Aufgaben zu. Es kann auch nicht davon ausgegangen werden, daß jedem geschriebenen ein vergleichbarer mündlicher Text vorausgehen müßte, da die Wechselbeziehungen zwischen dem Mündlichen und dem Schriftlichen vielfältiger sind.

Ziele und Aufgaben dieses Lernbereichs können unter folgenden Aspekten gesehen werden

- Schreiben für sich selbst und Schreiben für andere
- Schreiben über Sachverhalte, Gefühle und Vorstellungen
- Schreiben, um etwas darzustellen, etwas auszudrücken, zu appellieren und mit Sprache zu spielen.

Alle drei Aspekte überschneiden sich in den einzelnen Schreibaufgaben, daher werden die Ziele und Aufgaben in etwa nach ihrem Schwierigkeitsgrad den Schuljahren zugewiesen.

Am Ende der Grundschulzeit sollen die Schüler in der Lage sein, eine Schreibabsicht selbständig in einem geschlossenen, nicht allzu umfangreichen Text zu verwirklichen (erzählen, berichten, beschreiben). Außerdem sollen sie aufgrund gezielter Vorschläge ihre eigenen Texte überarbeiten können.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>1./2. Schuljahr</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hefte, Bücher, Gegenstände mit dem eigenen Namen beschriften – Etwas notieren – Anderen eine kurze Mitteilung machen – Einfache Sachverhalte darstellen – Über Erlebtes berichten – Eine Bilderfolge ordnen und mit Text versehen – Mit Sprache spielen 	<p>Vor- und Zuname, vielleicht auch die gesamte Anschrift</p> <p>Hausaufgaben, Stundenplanänderungen, kurze Mitteilungen an die Eltern</p> <p>Schülerbriefchen, Zettel für den Kummerkasten, Wünsche äußern, Einladungen, Grüße oder Glückwünsche – dabei zunehmend auf eine klare, zweifelsfreie Form der Mitteilung achten, notwendige Daten genau angeben, evtl. im Text hervorheben, Anrede- und Schlußformeln, Adresse, Absender</p> <p>z.B. einfache Beobachtungen aus dem Sachunterricht notieren</p> <p>Einige Sätze zu besonderen Erlebnissen (Besuch, Ausflug, Unfall, Aprilscherz) notieren</p> <p>Bilder ordnen; Verfassen von Überschriften, Sprechblasen und Bildunterschriften</p> <p>Witz- oder Unsinnssätze</p>
<p>3./4. Schuljahr</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hinweise ordnen und übersichtlich aufschreiben – Einfache Sachverhalte, Vorgänge in Stichpunkten festhalten 	<p>Einkaufszettel, Hausaufgabenheft</p> <p>Technische Vorgänge; Versuche; Ausmaße von Gegenständen, deren Fertigung (auch mit Skizzen); Beobachtungen bei Pflanzen – dabei beachten: Übersichtlichkeit, Knappheit der sprachlichen Äußerungen (Stichwörter, Handlungen in Infinitiv-Formen) → vgl. Sachunterricht</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Mitteilungen verfassen 	<p>z.B. Verlust-, Verkaufs- und Tauschanzeigen für die „Klassenpinnwand“; Aushänge für Spielgemeinschaften und gemeinsame Freizeitaktivitäten in der Klasse, in der Schule</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Karten und Briefe an Verwandte und Bekannte schreiben 	<p>Urlaubsgrüße; Dankschreiben; Einladungen; Berichte über Ereignisse – dabei beachten: Anredewörter, Anrede- und Schlußformeln, Aufteilung der Karte oder des Briefbogens, Adresse, Absender</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Einfache Spiel- und Arbeitsanweisungen schreiben 	<p>z.B. Bastelanweisungen, Koch- und Backrezepte</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Lebewesen und Gegenstände in einfacher Form beschreiben 	<p>Suchanzeigen, Fundmeldungen, „Steckbriefe“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Eigene Meinungen in einfacher Form begründen 	<p>Sich zustimmend oder ablehnend äußern, z.B. zu einem Vorschlag oder Geschehen; Formulieren von persönlichen oder gemeinsamen Absichten und Interessen, z.B. Gestaltung des Klassenzimmers; Kriterien zur Wahl eines Klassensprechers, Aufschreiben von Gründen und Gegengründen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Mit Sprache spielen 	<p>Textcollagen herstellen; Reime finden; Geheimsprachen erfinden; Rätsel ausdenken; Buchstabenanordnungen dem Wortinhalt/der Wortbedeutung anpassen: Gr_ube, t_ief</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Sich Geschichten ausdenken und aufschreiben, dabei sprachliche Mittel bewußt einsetzen 	<p>Erzählung; Lügengeschichte; Reizwortgeschichte; Geschichten ohne Schluß oder Anfang zu Ende führen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Vorgegebene Texte verändern 	<p>Andere Erzählerperspektive; Ändern des Schlusses; Geschichten aus der „verkehrten Welt“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Eine Bilderfolge zu einem Text umsetzen 	<p>Handlungszusammenhang beachten; Übergänge zwischen den Bildern ausfüllen</p>

Hinweise zum Unterricht

Der Unterricht im Lernbereich „Texte verfassen“ soll bewirken, daß die Schüler selbständiges Schreiben als nützliches und kreatives Sprachhandeln erfahren. Sie sollen im Unterricht zum Schreiben motiviert und befähigt werden, auch außerhalb der Schule zu schreiben.

Ausgehend von vielfältigen, zum Schreiben anregenden Situationen, Bildern und Texten muß das Ausdrucksvermögen der Schüler erweitert und die Fähigkeit, selbst Texte zu verfassen, entwickelt werden.

Diese Texte können kreativ-gestalterischer Art (Erzähltexte, Phantasiegeschichten, Sprachspiele) oder situations- und zweckgebundener Art sein (Mitteilungen an ...). Außerdem können auch Texte ohne gezielten Schreibauftrag verfaßt werden. Ergebnisse solcher freien Arbeiten (Rätsel, Witze, Scherzgeschichten, Collagen ...) können Mitschülern und Eltern in Klassenzeitungen oder in einem Geschichtenbuch zugänglich gemacht werden.

Für die Schüler der Grundschule, die das Schreiben unterschiedlicher Texte grundlegend erlernen sollen, sind die Schreibversuche selbst von größerer Bedeutung als das endgültige Ergebnis. Nicht jeder Schreibversuch muß unbedingt zu einer Reinschrift und deren Benotung führen. Spätestens ab Klasse 3 ist es zudem möglich, die Schüler zur Überarbeitung eigener und fremder Texte anzuleiten.

Die von den Schülern verfaßten Texte bedürfen in jedem Fall einer Rückmeldung, zumeist einer Besprechung, hin und wieder einer Beurteilung. Insgesamt sind dabei folgende Möglichkeiten denkbar:

- Mitschüler und/oder Lehrer knüpfen mit Fragen, Ergänzungen oder Kommentierungen an einer vorgelegten Textfassung an; Mitschüler oder Lehrer schreiben den Text weiter.
- Mitschüler und/oder Lehrer stellen Stärken und Mängel der vorgelegten Fassung heraus und erarbeiten für weniger geglückte Texte Verbesserungsvorschläge.
- Mitschüler und/oder Lehrer vergleichen den einzelnen Aufsatz mit anderen Arbeiten desselben Schreibers oder mit Texten anderer Verfasser.
- Der Lehrer benotet einen Aufsatz, ergänzt und begründet seine Beurteilung durch weitere Hinweise.

Im 3. Schuljahr sind 3–4, im 4. Schuljahr 4–6 Aufsätze zu korrigieren und zu benoten.¹⁾

1) Vgl. Erlaß des MK „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 7.5.1981 – 3012 – 31020 – GültL 174/89, SVBl 5/81, S. 112 ff.

Kriterien zur Beurteilung von Texten sind aus der jeweiligen konkreten Aufgabenstellung zu entwickeln. Sie erwachsen aus dem unterrichtlichen Zusammenhang und sollten den Schülern zunehmend einsichtig gemacht werden. Bei der Festsetzung der Note sind die sprachliche Gestaltung, die Verwirklichung der Schreibabsicht und die angemessene inhaltliche Aussage des Textes zu berücksichtigen. Schriftqualität und Rechtschreibleistung bleiben bei der Bewertung außer Betracht.

5 Sprache betrachten und untersuchen

Die Sprachbetrachtung knüpft am Sprachgebrauch des Kindes an. Durch das Nachdenken über Sprache soll der Schüler allmählich bewußter und sicherer über sie verfügen sowie ihre Vielfalt und ihren Reichtum kennenlernen.

Ausgehend von Situationen des kindlichen Erlebens- und Erfahrungsbereiches und von gestalteten Texten sollen Sprachstrukturen im handelnden Umgang mit Sprache entdeckt und Kenntnisse durch regelmäßige, vielseitige Übungen erworben und verfügbar gemacht werden.

Sprache untersuchen heißt, Form und Struktur von Wörtern, Sätzen und Texten zu untersuchen und damit Einsichten in ihren Bau, ihre Bedeutung und Wirkung zu erwerben. Da sich die Distanz zur eigenen und fremden Sprache und das dazu notwendige Abstraktionsvermögen auf dieser Altersstufe erst allmählich ausbilden, sind die Aufgaben dieses Lernbereichs noch begrenzt.

Im wesentlichen werden folgende Ziele angestrebt

- die Schüler zum Betrachten und Untersuchen von Wörtern, Sätzen und Texten anzuleiten
- ihnen erste Einsichten in Bau und Funktion der Sprache zu vermitteln
- durch diese Einsichten ihnen beim Schreiben und Verstehen von Texten zu helfen
- ihnen einige grundlegende Fachausdrücke zu vermitteln, um die Verständigung über sprachliche Erscheinungen zu erleichtern
- ihnen durch die Vertrautheit mit Arbeitsweisen und Grundbegriffen der Grammatik den Zugang zu fremden Sprachen zu erleichtern.

Am Ende der Grundschulzeit soll der Schüler – vornehmlich im Zusammenhang mit dem Weiterführenden Lesen und dem Verfassen von Texten – einfache operative Verfahren zur Bestimmung von Satzteilen (z.B. Klangprobe, Umstellprobe) beherrschen. Zudem soll er wissen, was mit den Fachausdrücken Artikel, Nomen, Verb, Adjektiv sowie Subjekt, Prädikat bezeichnet wird, und er soll imstande sein, die entsprechenden sprachlichen Einheiten zu erkennen.

Im folgenden werden Inhalte, Ziele und Aufgaben aufgeführt, die sich mit Sprachbau und Sprachhandeln befassen. Ohne die vielfältigen Überschneidungen außer acht zu lassen, wird der Lernbereich dabei wie folgt gegliedert

- Sprache als Zeichen
- Das Wort als Bedeutungseinheit
- Der Satz als Sinneinheit.

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
1./2. Schuljahr	
Sprache als Zeichen	
<ul style="list-style-type: none"> – Optische/akustische Zeichen und Körpersprache (insbesondere Gesten) verarbeiten und deren Wirkung abschätzen 	<p>z.B. Verkehrszeichen, Telefon, Klingel, Wecker, Autohupe; jemandem zuwinken, mit dem Fuß aufstampfen, mit einer Handbewegung ermuntern</p>
Das Wort als Bedeutungseinheit	
<ul style="list-style-type: none"> – Das Wort als gegliederte Einheit erfassen 	<p>Begriffe: Laut, Buchstabe, Wort, Reihenfolge der Buchstaben, Silbe → Lernbereiche „Erstlesen“, „Erstschreiben“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Nomen kennenlernen, ihre Begleiter, Einzahl-Mehrzahl und Verkleinerungsform 	<p>Bezeichnungen für Menschen, Tiere, Pflanzen, Dinge; Eigennamen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Verben zur Benennung von Tätigkeiten und Geschehen kennenlernen 	<p>Darstellen und Benennen von Tätigkeiten; das Verb in verschiedenen Formen gebrauchen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Adjektive zur Unterscheidung und Beschreibung von Dingen gebrauchen 	<p>Unterscheiden und Beschreiben von Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen nach ihrem Aussehen; nach der Beschreibung Dinge erraten</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Wortzusammensetzungen erkennen und selbst herstellen; dabei sinnvolle und Unsinnwörter gegenüberstellen 	<p>Sinnvolle Wörter wie Fußball, Puppenwagen, haushoch, tierlieb; Unsinnwörter wie Ameisenente, dickdün, affenhell</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Wortpaare bilden 	<p>z.B. Max und Moritz; dick oder dünn, fröhlich – traurig</p>
Der Satz als Sinneinheit	
<ul style="list-style-type: none"> – Den Satz als gegliederte Sinn- und Klangeinheit erfassen 	<p>Anfang und Ende eines Satzes erkennen; Großschreibung des Satz-anfangs erlernen; auf die Satzmelodie und Satzintonation achten lernen (Klangprobe)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Sätze als Teile eines Textes erfassen 	<p>Zusammengehörende Äußerungen in einem Verwendungszusammenhang begreifen</p>

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<p>3./4. Schuljahr</p> <p>Sprache als Zeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Unterschiedliche Leistungen von Zeichen erkennen – Sprecherabsichten in einzelnen Sätzen erkennen – Die Bedeutung von Vereinbarungen im sprachlichen Bereich erkennen – Redensarten, Sprichwörter, Slogans, Metaphern ermitteln und deren Wirkung in unterschiedlichen Situationen einschätzen 	<p>Bildzeichen, Piktogramme, Verkehrszeichen, Schriftzeichen → vgl. Musik, Kunstunterricht</p> <p>Verschiedene Möglichkeiten des Mitteilens, Aufforderns und Fragens: zeigen, hinweisen, beschreiben, benachrichtigen, erzählen, berichten, wünschen, fordern, befehlen, ausrufen, fragen, sich wundern ...</p> <p>Geheimsprachen erfinden und gebrauchen</p> <p>Durch Ersatzproben und kleine Spielhandlungen erfahren, daß der Gebrauch solcher Äußerungen an bestimmte Situationen, Sprecher und Sprechergruppen gebunden ist → vgl. Lernbereich „Sprechen und Hören“ und „Texte verfassen“</p>
<p>Das Wort als Bedeutungseinheit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erkennen, daß ein Wort mehrere Bedeutungen oder auch eine übertragene Bedeutung haben kann – Inhaltlich zusammengehörige Wörter in Wortfeldern zusammenfassen – Wörter zu Wortfamilien zusammenstellen 	<p>Turm, Ring, Ball, Schloß (Teekessel-Spiel) Fuß des Berges, Tischbein, Wasserhahn</p> <p>Finden inhaltsähnlicher Wörter für sagen, gehen, klein, Kleidung u. dgl. Fachausdruck: Wortfeld → vgl. Lernbereich „Texte verfassen“</p> <p>Stammverwandte Wörter bilden eine Wortfamilie: laufen, verlaufen, Ablauf ... → vgl. Lernbereich „Rechtschreiben“</p>

Ziele und Aufgaben

- Zu einzelnen Bezeichnungen Sammelnamen finden
- Wortbausteine bei zusammengesetzten Nomen ermitteln und deren Funktion bestimmen
- In Wörtern Wortstamm und weitere Wortbausteine unterscheiden
- Einzelne Wörter in sprachlichen Äußerungen ersetzen und nach Wortarten ordnen
- Nomen erkennen und benennen
- Pronomen erkennen und benennen

Erläuterungen und Beispiele

Ordnen unter bestimmten Oberbegriffen, z.B. „Spielsachen“, „Lebensmittel“, „Fahrzeuge“; Sammelbegriffen passende Bezeichnungen zuordnen

→ vgl. Lernbereich „Texte verfassen“
Sachunterricht

Apfelbaum – Apfel (Bestimmungswort) – baum (Grundwort)
Begriffe: Wortbaustein, Bestimmungswort, Grundwort

fall –
fallen, zufallen, Abfall, zufällig, Falltür und dgl.

Finden von abgeleiteten Wörtern, z.B. laufen – der Läufer

Aufbau von Wortfamilien;

→ vgl. Lernbereich „Rechtschreiben“

Ersatzproben

Der kleine Hund schwimmt.

↓ ↓ ↓
Die große Kuh schläft.

↓ ↓ ↓
Das übermütige Pferd wiehert.

↓ ↓ ↓
Artikel Adjektiv Nomen Verb

(im Zusammenhang mit solchen Proben werden die Fachausdrücke verwendet)

Merkmale von Nomen:

- in der Regel mit einem Artikel verbunden oder verknüpfbar
- in der Regel Einzahl- und Mehrzahlbildung möglich
- in der Regel deklinierbar

Ersatzproben: Pronomen können Nomen ersetzen; in selbstverfaßten Texten überprüfen, ob der Gebrauch der Pronomen in der jeweiligen Situation oder Textumgebung eindeutig und verständlich ist

→ vgl. Lernbereich „Texte verfassen“

Ziele und Aufgaben	Erläuterungen und Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Verben erkennen und bestimmen 	<p>Ersatzproben: Verben in Textzusammenhänge in verschiedene Zeitformen setzen (Präsens, Perfekt, Präteritum)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Adjektive erkennen und bestimmen; Adjektive können gesteigert werden 	<p>Unterscheidung von Lebewesen und Dingen nach einem Merkmal; Grundstufe, Steigerungsstufe, Höchstufe</p>
<p>Der Satz als Sinneinheit</p>	
<ul style="list-style-type: none"> – Begreifen, daß Sätze aus aufeinander bezogenen Wörtern bestehen 	<p>Sinnvolles Ergänzen angefangener Sätze; Vervollständigen von Sätzen mit Lücken; Ordnen von Wörtern zu sinnvollen Sätzen;</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Begreifen, daß Texte aus aufeinander bezogenen Sätzen bestehen 	<p>Richtigstellen (aber auch Herstellen) von Unsinn- und Widerspruchsätzen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Teile im Satz umstellen und so „Satzglieder“ ermitteln und erkennen 	<p>Umgeordnet vorgegebene Sätze in eine sinnvolle Folge bringen u.ä.</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Sätze erweitern und kürzen 	<p>Umstellprobe, Stellung des Verbes; Darstellen der Verbklammer (zweiteiliges Prädikat); Benennen der Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekt</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Satzarten erkennen und benennen 	<p>z.B. um Zeit- und Ortsangaben (Erweiterungsprobe, Weglaßprobe)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfen und Auflösen von Sätzen 	<p>Aussagesatz, Wunschsatz, Ausrufesatz, Fragesatz; Satzzeichen → vgl. Lernbereich „Rechtschreiben“</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfen und Auflösen von Sätzen 	<p>Verknüpfen von Sätzen durch passende Konjunktionen; Auflösen langer oder schwer verständlicher Sätze in mehrere Einzelsätze</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Formen der wörtlichen Rede im Textzusammenhang erkennen 	<p>Unterscheiden von Rede- und Begleitteil → Lernbereich „Rechtschreiben“</p>

Hinweise zum Unterricht

Im Lernbereich „Sprache betrachten und untersuchen“ sind die Aufgaben und Übungen zusammengefaßt, die den Schüler dazu anleiten, mündliche und schriftliche Sprache zu betrachten, über einige grundlegende grammatische Erscheinungen nachzudenken und sie zu benennen. Die Ziele dieses Lernbereichs dürfen nicht isoliert oder als formales Wissen vermittelt werden. Es sollten vielmehr Ausdrücke, Sätze und Texte betrachtet und untersucht werden, die in inhaltlichen Zusammenhängen stehen. Die Bereitschaft, über Sprache nachzudenken, wird am ehesten dort geweckt werden können,

- wo sich der Schüler über eine auffällige sprachliche Formulierung wundert, Begriffe nicht kennt, Sachverhalte nicht erfaßt (sowohl in poetischen und sprachspielerischen als auch in umgangs- und fachsprachlichen Texten)
- wenn er sich nicht verständlich ausdrücken kann oder ihm ungewöhnliche bzw. falsche Formulierungen unterlaufen oder begeben
- wo er sich zwischen verschiedenen Lösungen sprachlicher Formulierungen entscheiden muß (etwa beim Verfassen von Texten)
- wo er mit Sprache spielerisch umgeht und mit ihr experimentiert.

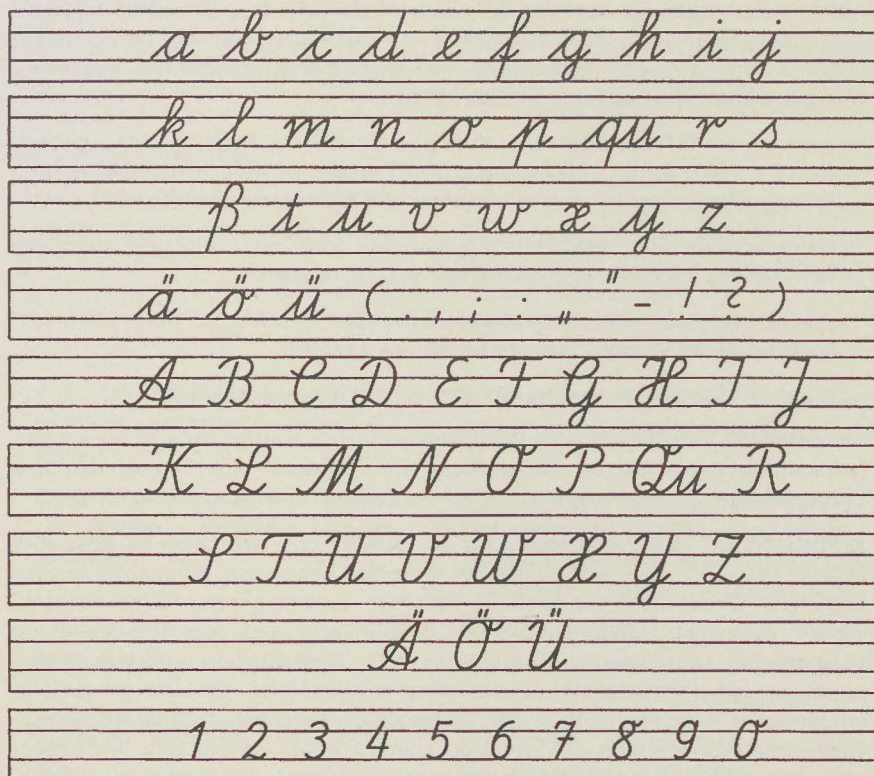
Es sollte jede Gelegenheit wahrgenommen werden, derartige Anlässe zur Sprachbetrachtung (auch bei der Behandlung von Aufgaben und Themen aus den Lernbereichen „Texte verfassen“, „Rechtschreiben“ und „Lesen“) zu nutzen.

Aufbauend auf dem Sprachgebrauch der Schüler und den dabei in Rede und Schrift beobachtbaren Auffälligkeiten wird der Lehrer zur Sprachbetrachtung hinführen. Dabei stehen induktives Vorgehen (von konkreten Einzelbeobachtungen zu ersten zusammenfassenden Ergebnissen) und operative Verfahren (Klangprobe, Umstellprobe, Ersatzprobe oder Weglaßprobe) stets im Mittelpunkt der gesamten Arbeit. Dieses weitgehend von der Aktivität der Schüler mitgetragene Arbeiten führt in der Grundschule zunehmend zu einem Sprachwissen, das vornehmlich die Funktion grammatischer Sachverhalte kennzeichnet, aber diese auch mit einem Fachausdruck benennt. Ein Minimum an Fachausdrücken ist für die Sprachbetrachtung in der Grundschule unabdingbar notwendig. Um behutsam zu diesem Bestand hinzuführen, können zunächst Hilfsbegriffe verwendet werden.¹⁾ Die von den Schülern im Verlauf der Grundschulzeit zu lernenden und anzuwendenden Fachbegriffe sind auf den Seiten 32 und 44 genannt.

1) Vgl. den im Anhang 6.4 beigefügten Katalog von Fachausdrücken und Hilfsbegriffen für die Grundschule.

6 Anhang

6.1 Richtformen der Lateinischen Ausgangsschrift



6.2 Richtformen der Vereinfachten Ausgangsschrift

a b c d e f g h
i j k l m n o p
q r s t u v w x
y z sch st ß tz
A B C D E F G H
J J K L M N O
P Q r R S T U V W
X Y Z

6.3 Richtformen der Ziffern

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

6.4 Auszug aus dem Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke

Durch die moderne Sprachwissenschaft ist eine Vielfalt grammatischer Fachausdrücke entstanden, die über das breite Angebot von Sprachbüchern in die Schulen Eingang gefunden und dort vor allem durch Überschneidungen mit traditionellen Fachausdrücken zu Unsicherheiten im Gebrauch geführt hat.

Die Kultusminister der Länder haben deshalb einen Katalog der verbindlichen Fachausdrücke herausgegeben. Dieser Katalog ist als ein Kompromiß unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Standpunkte zu betrachten.¹⁾

Der folgende Auszug aus diesem Verzeichnis enthält die Fachausdrücke, die im Deutschunterricht der Grundschule verwendet werden. Er stellt keinen Katalog vom Schüler zu lernender grammatischer Fachausdrücke dar, sondern ist eine Vorgabe für den Lehrer, bei der Behandlung der entsprechenden sprachlichen Strukturen und Einzelercheinungen im Unterricht diese Fachausdrücke bzw. zunächst die ihnen zugeordneten Hilfsbegriffe zu verwenden.

Die von den Schülern im Verlauf der Grundschulzeit zu lernenden und anzuwendenden Fachausdrücke/Hilfsbegriffe sind auf den Seiten 32 und 44 genannt.²⁾

1) „Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke“, hrsg. vom Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1982.

2) Wenn ein bereits eingeführtes Schulbuch andere Fachausdrücke aufweist, können diese für eine Übergangszeit neben den im Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke vermittelt werden.

	Fachausdruck	Hilfsbegriff
Laute	Vokal Konsonant Umlaut Doppellaut	Selbstlaut Mitlaut
Satzzeichen	Punkt Semikolon Komma Fragezeichen Ausrufezeichen Doppelpunkt Gedankenstrich Anführungszeichen Bindestrich Trennungszeichen	Strichpunkt
Wortbestandteile	Wortstamm Wortbaustein (Silbe, Endung, Grundwort, Bestimmungswort)	
Wortarten	Artikel Nomen Verb Infinitiv Adjektiv Pronomen Konjunktion Präposition	Begleiter Hauptwort, Namenwort Zeitwort, Tätigkeitswort Grundform Eigenschaftswort, Wiewort Fürwort, Stellvertreter Bindewort Verhältniswort
Wortbildung/ -bedeutung	Oberbegriff Wortfamilie Wortfeld Fremdwort	
Numerus	Singular Plural	Einzahl Mehrzahl
Fälle	Nominativ Genitiv Dativ Akkusativ	
Zeitformen	Präsens Präteritum Perfekt Futur	Gegenwart Vergangenheit Zukunft

	Fachausdruck	Hilfsbegriff
Sprachproben	Klangprobe Umstellprobe Weglaßprobe Ersatzprobe	
Satzglieder	Subjekt Prädikat Objekt	Satzgegenstand Satzaussage Satzergänzung
Sätze	Einfacher Satz Satzreihe Hauptsatz Gliedsatz Satzgefüge	
Satzarten	Aussagesatz Fragesatz Wunschsatz Ausrufesatz	

6.5 Rechtschreibgrundwortschatz

Anlage und Umfang

Der hier vorgeschlagene Rechtschreibgrundwortschatz ist aus verschiedenen Wortlisten zusammengefügt worden

- aus Übersichten über die am häufigsten verwendeten Wörter der deutschen Sprache
- aus den Listen des Gebrauchswortschatzes von Schülern
- aus Fehlerwortschatzlisten, die die am häufigsten falsch geschriebenen Wörter enthalten
- aus Grundwortschatzlisten anderer Bundesländer.

Er enthält Wörter, die zum allgemeinen Schreibwortschatz gehören. Umgang- und redensprachliche Wörter sowie regionale Besonderheiten bleiben in ihm ebenso unberücksichtigt wie Wörter aus begrenzten situativen Zusammenhängen (Fachwörter, Wörter der Kinder- und Jugendsprache).

Der Rechtschreibgrundwortschatz enthält 994 Grundwörter (Nomen, Verben, Adjektive, Partikel u.a.). Sie werden ergänzt durch 423 Wortformen und Wortkombinationen (Pluralformen, Dativ- und Akkusativformen, Steigerungsformen, Konjugationsformen, Wortkombinationen u.a.). Damit enthält dieser Rechtschreibgrundwortschatz 1417 Einzelwortformen.

Rund 600 dieser Wörter sind besonders hervorgehoben. Sie gehören zu jenen Wörtern und Wortkombinationen, die von den Schülern einerseits besonders häufig verwendet und andererseits oft falsch geschrieben werden. Diese wichtigen und z.T. auch problematischen Wörter verdienen im Rechtschreibunterricht besondere Aufmerksamkeit.

Der Rechtschreibgrundwortschatz ist alphabetisch geordnet. Dabei sind jedoch die flektierten Wortformen unabhängig von ihrer alphabetischen Folge den Grundwörtern zugeordnet: „geärgert“ erscheint also unter „Ärger“, „aß“ unter „essen“ usw.. Die Anordnung von Wörtern nach ihrer Familienzugehörigkeit soll die Arbeit mit diesem Wortschatz im Rechtschreibunterricht erleichtern, in dem die Zusammenstellung nach Wortfamilien eine besondere Rolle spielt.

Zur Verwendung des Rechtschreibgrundwortschatzes im Unterricht

Der vorgeschlagene Rechtschreibgrundwortschatz versteht sich als eine *Orientierungshilfe* für den Rechtschreibunterricht. Er soll ein didaktisch-methodisches Hilfsmittel für den Lehrer sein, das ihm z.B. zur Überprüfung dient, ob wichtige, immer wiederkehrende und oftmals sehr fehlerträchtige Wörter in seinen Übungstexten tatsächlich auch enthalten sind. Dabei ist vor allem auf die flektierten Wortformen (läuft, mußte, sieht; Äpfel, Länder, ...) sowie auf Wortzusammensetzungen und -ableitungen (aufpassen, endlich, Fahrrad, schmutzig ...) zu achten.

Für die Unterrichtsarbeit mit dem Rechtschreibgrundwortschatz können folgende Hinweise eine Hilfe sein

- Verwendung von Wörtern dieser Liste in Texten über Themen wie Natur, Verkehr, Schule, Essen und Trinken, Kleidung, Tageslauf, Spiel
- Zusammenstellung von Wörtern zu Wortfamilien
- Auswahl von Wörtern nach orthographischen Schwierigkeiten (Doppelkonsonanten, f-Laute, Wörter mit h, Wörter mit ss, Großschreibung, Zusammenschreibung ...)
- Auswahl von Wörtern für das Wortlistentraining (Wörter mit ver-, -ieren, -lich ...).

Auf eine Gliederung des Rechtschreibgrundwortschatzes nach Klassenstufen wurde bewußt verzichtet, da sie willkürlich erscheint.

Deutlich muß gesagt werden, daß der vorgeschlagene Rechtschreibgrundwortschatz nicht das maßgebende Ausgangsmaterial für die Texte sein kann, welche für das Lesen- und Schreibenlernen zusammengestellt werden. Auch sollte er nicht zum Zwecke eines Wortlistentrainings verwendet werden, mit dessen Hilfe die aufgeführten Wörter isoliert eingeübt werden. Der Lehrer wird immer im Hinblick auf die besondere Situation seiner Klasse aus dieser Liste eine Auswahl treffen müssen.

Rechtschreibgrundwortschatz

A	Antenne	Ausnahme	bellen
<u>ab</u>	Antwort	aussehen	bellte
<u>am Abend</u>	<u>antworten</u>	aus Versehen	gebellt
<u>abends</u>	antwortete	<u>außen</u>	belohnt
eines Abends	anziehen	<u>außer</u>	Belohnung
<u>aber</u>	zieht sich an	<u>außerdem</u>	Benzin
absichtlich	Apfel	<u>Auto</u>	beobachten
<u>acht</u>	Äpfel	B	bequem
Acker	Apfelsine	Bach	Berg
ähnlich	im April	backen	Bericht
Ahnung	<u>Arbeit</u>	Bäcker	berichten
<u>alle</u>	<u>arbeiten</u>	baden	Berichtigung
<u>allein</u>	<u>Ärger</u>	Bagger	Beruf
allerdings	<u>ärgerlich</u>	Bahn	berühmt
<u>alles</u>	<u>ärgern</u>	<u>bald</u>	Bescheid
allmählich	<u>ärgert sich</u>	<u>Ball</u>	besonders
<u>als</u>	<u>geärgert</u>	Bälle	<u>besser</u>
<u>also</u>	<u>Arm</u>	Bank	<u>am besten</u>
<u>alt</u>	Ärmel	basteln	<u>etwas Besseres</u>
<u>älter</u>	arm	Bauch	<u>bestimmt</u>
<u>am ältesten</u>	ärmer	<u>bauen</u>	Besuch
Alter	artig	Bauer	besuchen
<u>am</u>	<u>Arzt</u>	Baum	<u>Bett</u>
<u>an</u>	Ast	Bäume	bevor
<u>andere</u>	Äste	bedeutet	bewegen
<u>anderen</u>	<u>auch</u>	beginnen	beweisen
anders	<u>auf</u>	begann	bezahlen
ändern	<u>auf einmal</u>	begonnen	biegen
Anfang	<u>Aufgabe</u>	behalten	gebogen
<u>anfangen</u>	<u>aufhören</u>	behält	<u>Bild</u>
fängt an	<u>aufpassen</u>	<u>bei</u>	<u>billig</u>
fing an	paßt auf	<u>beide</u>	<u>ich bin</u>
angefangen	aufräumen	<u>die beiden</u>	binden
anfassen	Aufregung	beim	gebunden
angefaßt	<u>Aufsatz</u>	Bein	Birne
angeben	aufwecken	beinahe	<u>bis</u>
Angeber	weckt auf	<u>zum Beispiel</u>	<u>ein bißchen</u>
<u>Angst</u>	aufgeweckt	beißen	bisher
Ängste	auf Wiedersehen	bißt	<u>du bist</u>
<u>ängstlich</u>	<u>Auge</u>	biß	<u>bitten</u>
ankommen	Augenblick	gebissen	bat
kommt an	im August	<u>bekommen</u>	bitter
Anorak	<u>aus</u>	<u>bekommt</u>	Blatt
anstrengen	auseinander	<u>bekam</u>	Blätter
anstrengend	ausgehen		<u>blau</u>

bleiben
blieb
geblieben
Blitz
bloß
blühen
blüht
Blume
Blut
bluten
Blüte
Boden
Boot
böse
nichts Böses
boxen
boxt
brauchen
brauchst
braucht
braun
brechen
bricht
brach
gebrochen
breit
bremsen
brennen
brannte
gebrannt
Brief
Brille
bringen
bringt
brachte
gebracht
Brot
Brücke
Bruder
Brüder
Buch
Bücher
bunt
Burg
Büro
Bus Busse
Butter

C
Camping
D
da
dabei
Dach
dadurch
dafür
dagegen
damals
damit
danach
danken
dann
daran
darauf
daraus
darin
darüber
darum
das
daß
dauert
davon
dazu
dein
dem
den
denken
dachte
gedacht
denn
der
des
deshalb
deutlich
deutsch
im Dezember
dich
dick
die
am Dienstag
diese
diesem
diesen
dieses

Ding
dir
doch
Doktor
am Donnerstag
Dorf
dort
draußen
dreckig
drehen
drei
drinnen
drohen
drüben
drücken
du
dumm
dümmer
dunkel
dunkelblau ...
dünn
durch
dürfen
darf
durfte
Durst
durstig
E
eben
ebenso
echt
Ecke
ehe
ehrlich
Ei
Eier
eigene
eigentlich
ein
einem
einen
einander
einfach
einige
einmal
einpacken

eingepackt
eins
einzeln
einzig
Eis
Eisenbahn
Eltern
am Ende
endlich
eng
entdecken
entfernt
entgegen
entschuldigen
Entschuldigung
enttäuscht
entweder ... oder
er
Erde
erfinden
erfand
erfunden
Erfolg
erinnern
erklären
erlaubt
Erlebnis
erlebt
ernst
im Ernst
erschrecken
erschrickt
erschrak
erschrocken
erst
erste
erstaunt
erwidern
erzählen
erzählt
es
essen
ißt
aß
gegessen
das Essen
etwa

etwas
euch
euer
 eure
extra

F
Fabrik
fahren
 fährt
 fuhr
 gefahren
Fahrrad
 Fahrräder
die Fahrt
fallen
 fällt
 fiel
 gefallen
falsch
Familie
fangen
 fängt
 fang
 gefangen
Farbe
fassen
 faßt
 gefaßt
fast
im Februar
fehlen
 Fehler
feiern
fein
Feind
Feld
Fenster
Ferien
beim Fernsehen
 der Fernseher
 fernsehen
fertig
Fest
fest
fett
Film

Filzschreiber
Feuer
finden
 fand
 gefunden
Finger
Fisch
Flasche
Fleisch
fleißig
fliegen
 fliegt
 flog
 geflogen
fließen
fließt
floß
 geflossen
Flugzeug
Fluß
 Flüsse
folgen
fort
fragen
 fragte
 gefragt
 die Frage
Frau
frech
frei
am Freitag
fremd
fressen
 frißt
 fraß
 gefressen
freuen
Freund
Freundin
freundlich
Frieden
 friedlich
frieren
 gefroren
frisch
froh
fröhlich

früh
 früher
im Frühling
Frühstück
 frühstücken
fühlen
führen
Füller
fünf
für
fürchten
 fürchterlich
 furchtbar
Fuß
 Füße
 Fußball

G
ganz
gar
gar kein
gar nichts
Garten
Gast
 Gäste
geben
 gibt
 gab
geboren
zum Geburtstag
Gedanken
Gefahr
 gefährlich
Gefühl
gegen
gegenüber
Gegend
Geheimnis
gehen
 geht
 ging
 gegangen
gehören
gelb
Geld
gemeinsam
Gemüse

gemütlich
genau
genug
gerade
geradeaus
gern
Geschäft
geschehen
 geschieht
 geschah
Geschenk
Geschichte
Gesicht
gestern
gestern abend ...
gesund
getan
gewesen
gewinnen
 gewinnt
 gewonnen
Gewitter
gießen
 gießt
 goß
 gegossen
giftig
Glas
 Gläser
glatt
glauben
 glaubt
gleich
Glück
 glücklich
Gott
Gras
gratulieren
greifen
 greift
 gegriffen
groß
 größer
 am größten
 die Großen
grün **Georg-Eckert-Institut**
Gruppe für internationale
 Schulbuchvermittlung
 Braun 59
 g
Schulbuchbibliothek

Grüße	geholfen	Hose	<u>Junge</u>
grüßen	hell	<u>Hund</u>	im Juni
grüßt	hellblau ...	hundert	
<u>gucken</u>	Hemd	<u>Hunger haben</u>	K
guckt	<u>her</u>	hungrig sein	<u>Kaffee</u>
<u>geguckt</u>	herkommen	hüpfen	<u>kalt</u>
<u>gut</u>	<u>herauf</u>	hüpft	kälter
alles Gute	<u>heraus</u>	Hut	Kamm
	herauskommen		kämmen
H	<u>herein</u>	I	<u>kaputt</u>
<u>Haare</u>	<u>herum</u>	<u>ich</u>	Karte
<u>haben</u>	<u>herunter</u>	Idee	Kartoffeln
hast	hervor	<u>ihm</u>	Kasse
hat	im Herbst	<u>ihn</u>	<u>Katze</u>
hatte	Herr	ihnen	<u>kaufen</u>
<u>hätte</u>	herrlich	<u>ihr</u>	kaum
halb	<u>Herz</u>	<u>ihrem</u>	<u>kein</u>
<u>Hals</u>	herzliche Grüße	<u>ihren</u>	keinem
halten	heulen	<u>im</u>	keinen
hältst	<u>heute</u>	immer	<u>kennen</u>
hält	heute abend ...	<u>immer noch</u>	kennt
<u>hielt</u>	Hexe	<u>immer wieder</u>	<u>kannte</u>
Hand	<u>hier</u>	<u>in</u>	gekannt
Hände	<u>hierher</u>	innen	<u>Kind</u>
hängen	Hilfe	ins	Kino
hängt	<u>Himmel</u>	<u>interessant</u>	Kirche
hing	<u>hin</u>	<u>interessieren</u>	<u>klar</u>
hart	<u>hinauf</u>	inzwischen	<u>Klasse</u>
Haufen	<u>hinaus</u>	<u>irgend</u>	kleben
die Hauptsache	<u>hinein</u>	<u>irgendwie</u>	klebt
<u>Haus</u>	<u>hinfallen</u>	<u>irgendwo</u>	geklebt
<u>Häuser</u>	<u>hinter</u>	<u>ist</u>	<u>Kleid</u>
Haut	<u>hinterher</u>		<u>klein</u>
heben	<u>hinterherlaufen ...</u>	J	die Kleinen
hebt	Hitze	<u>ja</u>	klettern
hob	hoch	Jacke	geklettert
gehoben	hohe	<u>Jahr</u>	klingeln
Heft	höher	im Januar	klopfen
heiß	am höchsten	Jeans	es klopft
<u>heißen</u>	hoffentlich	<u>jeder</u>	Knie
heißt	Höhle	<u>jedenfalls</u>	Knochen
hieß	<u>holen</u>	<u>jemand</u>	kochen
heizen	holt	<u>jetzt</u>	<u>kommen</u>
Heizung	geholt	im Juli	komm
<u>helfen</u>	Holz	<u>jung</u>	<u>kommt</u>
hilft	hören	<u>jünger</u>	<u>kam</u>
half	hört		<u>komisch</u>

<u>können</u>	lebendig	mal	mögen
<u>kann</u>	leer	einige Male	mag
<u>kannst</u>	legen	<u>malen</u>	möglich
<u>konnte</u>	legt	man	ein Moment
<u>könnte</u>	gelegt	manchmal	Monat
<u>Kopf</u>	<u>Lehrer</u>	<u>Mann</u>	Mond
<u>kosten</u>	<u>Lehrerin</u>	Männer	am Montag
kräftig	Lehrerinnen	Mantel	<u>am Morgen</u>
<u>krank</u>	<u>leicht</u>	Mark	<u>morgen</u>
Krankenhaus	leider	im März	<u>morgens</u>
Krankheit	<u>leise</u>	Maschine	eines Morgens
Kreis	<u>lernen</u>	Meer	Motor
kriechen	beim Lernen	<u>mehr</u>	<u>müde</u>
gekrochen	<u>lesen</u>	mehrere	<u>Mund</u>
Krieg	<u>liest</u>	<u>mein</u>	Musik
kriegen	<u>las</u>	<u>meinem</u>	<u>müssen</u>
<u>kriegst</u>	letzter	<u>meinen</u>	<u>muß</u>
<u>kriegt</u>	<u>Leute</u>	meinen	<u>mußte</u>
<u>gekriegt</u>	<u>Licht</u>	Meinung	<u>mußte</u>
Küche	lieb	<u>am meisten</u>	Mut
Kuchen	<u>lieben</u>	die meisten	mutig
Kuh	<u>liebt</u>	meistens	<u>Mutter</u>
<u>kurz</u>	Liebblings...	Menge	Mütze
kürzer	Lied	<u>Menschen</u>	N
L	<u>liegen</u>	merken	<u>nach</u>
<u>lachen</u>	<u>liegt</u>	gemerkt	<u>nachdem</u>
das Lachen	lag	messen	<u>nachdenken</u>
Lampe	links	mißt	<u>nach Hause</u>
Land	Liter	Messer	nachher
Länder	Loch	Meter	<u>nachmachen</u>
<u>lang</u>	Löcher	<u>mich</u>	<u>am Nachmittag</u>
länger	Löffel	Milch	<u>nächster</u>
langsam	<u>los</u>	mindestens	am <u>nächsten</u>
langweilig	<u>loslassen</u>	Minute	<u>Nacht</u>
Lärm	<u>Luft</u>	<u>mir</u>	nah
lassen	Lüge	<u>mit</u>	<u>Name</u>
laß	lügen	mitfahren	<u>nämlich</u>
laßt	lügt	<u>mitkommen</u>	<u>Nase</u>
läßt	gelogen	mitmachen	naß
<u>ließ</u>	<u>Lust</u>	am Mittag	nasse
<u>laufen</u>	<u>lustig</u>	mittags	Natur
<u>läuft</u>	M	Mittagessen	natürlich
<u>lief</u>	<u>machen</u>	die Mitte	<u>neben</u>
<u>laut</u>	<u>Mädchen</u>	am Mittwoch	<u>nehmen</u>
<u>leben</u>	im Mai	<u>möchte</u>	<u>nimmt</u>
das <u>Leben</u>			

nahm
genommen
nein
nennen
nennt
nett
neu
neugierig
neun
nicht
nichts
nie
niemals
niemand
nirgends
noch
im November
nun
nur

O
ob
oben
oder
offen
oft
öfter
ohne
Ohr
im Oktober
Onkel
Ort

P
paar
packen
packt
Paket
Papier
passen
paßt
passieren
passiert
Pause
Pfennig
Pferd
pflanzen

Pfütze
Platz
plötzlich
Polizist
Post
praktisch
Preis
probieren
Problem
Punkt
Puppe

Q
Quark
quer
R
Rad
Räder
raten
Raum
rauskommen ...

rechnen
rechte
rechts
reden
Regen
regnet
reich
Reihe
reingehen ...
Reise
reisen
reist

reiten
geritten
rennen
rennt
rannte
gerannt
retten
gerettet
richtig
riechen
Ring
Rock
Roller

rot
Rücken
rufen
rief
Ruhe
ruhig
runterkommen ...
rutschen

S
Sachen
sagen
sagt
sagte
gesagt

Salat
Salz
sammeln
Sand
Satz
sauber
schaffen
schafft
geschafft
scharf
schauen
scheinen
schien
schenken
geschenkt

Schere
schieben
schiebt
geschoben
schief
Schiff
schimpfen
geschimpft
schlafen
schläft
schlief
schlagen
schlägt
schlecht
schließen
schließt

schloß
geschlossen
schließlich
schlimm
Schloß
Schlösser
Schluß
Schlüssel
schmecken
schmeckt
schmutzig
Schnee
schneiden
schnitt
geschnitten
schnell
schon
schön
etwas Schönes
Schrank
Schreck
schrecklich
schreiben
schreibt
schrieb
geschrieben
schreiben
schrie
geschrien
Schrift
Schuhe
Schuld
Schule
Schüler
Schülerin
Schülerinnen
schwach
schwächer
Schwanz
schwarz
schwer
Schwester
schwierig
schwimmen
schwimmt
geschwommen
sechs

See
sehen
siehst
sieht
sah
gesehen
sehr
ihr seid
Seife
sein
seinem
seinen
seit
seitdem
Seite
selber
selbständig
selten
im September
sich setzen
setzt
gesetzt
sich
sicher
sie
sieben
siegen
sind
singen
singt
sang
gesungen
sitzen
sitzt
saß
gesessen
so
sofort
sogar
Sohn
solche
sollen
soll
sollst
sollte
im Sommer
sondern

am Sonnabend
Sonne
am Sonntag
sonst
spannend
Spaß
spät
spazieren
Spiel
spielen
gespielt
Sport
sprechen
spricht
sprach
gesprachen
springen
springt
sprang
gesprungen
Stadt
stark
stehen
steht
stand
stehlen
gestohlen
steigen
Stein
Stelle
stellen
stellt
sterben
gestorben
still
Stimme
es stimmt
Stoff
stolz
stoßen
stößt
gestoßen
Strafe
Straße
Streit
streng
Strom

Stück
Stuhl
Stühle
Stunde
stürzen
gestürzt
suchen
süß
T
Tafel
Tag
eines Tages
Tante
tanzen
getanzt
Tasche
Tasse
tauschen
tausend
Tee
ein Teil
teilen
Telefon
telefonieren
Teller
teuer
Text
tief
Tier
Tisch
Tochter
tot
tragen
trägt
trug
sich trauen
Traum
traurig
treffen
trifft
traf
getroffen
Treppe
treten
tritt
trat

trinken
trinkt
trank
getrunken
trocken
trotzdem
tun
tut
tat
getan
Tür
turnen
Tüte
U
üben
über
überall
überhaupt
übrig
Uhr
zwölf Uhr
um
und
Unfall
ungefähr
Unglück
uns
unser
unserem
unseren
unten
unter
Unterricht
Urlaub
V
Vater
verboten
vergessen
vergißt
vergaß
verkaufen
Verkehr
verletzt
verlieren
verloren

verrückt
verstecken
verstehen
 versteht
 verstand
 verstanden

versuchen
viel
 viele
vielleicht
vier
Vogel
 Vögel

voll
vom
von
vor

voran
vorbei
vorher
Vormittag
 vormittags
vorn
Vorsicht
 vorsichtig

W

wach
wachsen
 wächst
 gewachsen
Wagen
wählen
wahr
 Wahrheit
während
wahrscheinlich
Wald
Wand
 Wände
wandern
wann
war
 waren
 wäre
warm

warten
 gewartet
warum
was
waschen
 wäscht
Wasser
Weg
weg
wegnehmen ...
wegen
weich
Weihnachten
weil
eine Weile
weinen
weiß
weit
 weitergehen ...

welche
Welt
wem
wen
wenig
wenigstens
wenn
wer
werden
 wirst
 wird
 wurde
 geworden
werfen
 wirft
 warf
 geworfen

Wetter
wichtig
wie
wieder
Wiese
wild
Wind
im Winter
wir
wirklich

wissen
 weiß
 wußte
 gewußt
wo
Woche
wohl
wohnen
 Wohnung
Wolke
wollen
 will
 willst
 wollte
Wort
wünschen
Wurst
Wut
 wütend

Z

Zahl
zahlen
zählen
Zahn
 Zähne
zanken
 gezankt
zaubern
zehn
zeichnen
zeigen
 zeigt
 gezeigt
Zeit
Zeitung
zerbrechen
zerreißen
Zettel
Zeugnis
ziehen
 zieht
 zog
 gezogen
Ziel
ziemlich

Zimmer
Zoo
zu
zu Ende
zu essen ...
zuerst
zu Hause
zufrieden
Zug
 Züge
zuletzt
zum
zumachen
zur
zurück
 zurückgeben ...
zusammen
zuviel
zwar
zwei
zwischen
zwölf

Schroedel 00857